34. Jahrgang. Mittwoch, 25. Februar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18771. 1891.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. Februar. (W. T.) Nach den von der Seehandlung versendeten Mittheilungen über den Zutheilungsmodus für die **dreiprocentigen preußischen Consols** entfallen, wie die „Vossische Zeitung“ angiebt, auf die Zeichnungen bis 3000 Mark zweihundert, bis zehntausend Mark 300, bis 15 000 Mk. fünfhundert, darüber hinaus 3 Proc. Die Zeichnungsstellen erhalten auf ihre Gesammtzeichnung 3 1/3 Proc. zugewiesen mit dem Wunsche, sich dem obigen Repartitionsmodus anzuschließen.

Petersburg, 25. Februar. (Privattelegramm.) Es sind angeblich **nihilistische** Emissäre verhaftet worden, welche die **Arbeitertumulte in den kaiserlichen Marinewerkstätten** inscenirt haben sollen.

Newyork, 25. Febr. (Privattelegramm.) **Auf** der am 4. Februar bei dem **Grubenunglück in** Jeansviller verschütteten Stelle sind **vier Arbeiter gestern** lebend aufgefunden worden, die sich in 19tägiger Gefangenschaft durch Austrinken des Grubenöls ernährt hatten.

Politische Uebersicht.

Danzig, 25. Februar.

Die Verwendung der Ueberschüsse.

Im Abgeordnetenhause hat gestern die Berathung über die Verwendung der Ueberschüsse aus der neuen Einkommensteuer den erwarteten Ausgang genommen. Der Herr Finanzminister hat mit seiner Taktik Glück gehabt; trotzdem aber waren seine Argumente durchaus nicht die glücklichsten. Er zog gestern demonstrativ gegen die Freisinnigen als angeblich principielle Gegner der Vorlage zu Felde und bemühte sich, zwischen diesen unverbesserlichen Neinsagern und den übrigen Parteien eine scharfe Grenzlinie zu ziehen. So warf er dem Abg. Rickert vor, derselbe hätte die Quotisirung als unentbehrliche Vorbedingung für die Annahme der Vorlage überhaupt hingestellt. Das stimmt aber mit den Thatsachen nicht überein. Herr Rickert hat vielmehr erklärt, eventuell auch mit dem Antrage Fritzen zufrieden zu sein, d. h. wenn nur von der zweijährigen Aufspeicherung der Ueberschüsse Abstand genommen würde. Der Schluß der Debatte verhinderte den Abg. Rickert, Herrn Miquel näher zu antworten. Es wird sich hierzu wohl bei der dritten Lesung Gelegenheit finden.

Es wurden schließlich, wie schon gemeldet, die wiederholt erörterten Anträge der Commission angenommen, nachdem alle Abänderungsanträge mit wechselnden Mehrheiten abgelehnt worden waren. Herr Dr. Miquel — das muß man ihm lassen — versteht das Geschäft, die Widerspenstigen zu zähmen, und obendrein ist er nicht ängstlich in der Wahl der Mittel. Es war — schreibt uns unser Berliner ⌂-Correspondent — ergötzlich, zu hören, wie er — nicht etwa die Conservativen, sondern die Nationalliberalen vom linken Flügel darüber beruhigte, daß es wirklich später, nach drei Jahren, zur Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuern kommen werde. Jedenfalls, schien er zu sagen, wenn es doch nicht geschehen sollte, so sei das ja nicht seine Schuld. In seiner Art originell war es auch, wie er den Quotisirungsantrag des Abg. Rickert als völlig außerhalb des Rahmens des Steuergesetzes liegend pathetisch abwies, dann wieder einräumte, daß man ja die Quotisirung aus Ersparnißrücksichten wünschen könne, und endlich die verlockende Perspective eröffnete, daß das Haus die Quotisirung noch einmal der freien Entschließung der Krone verdanken könnte. So wurden die Freisinnigen, auf deren Zustimmung Herr Miquel nicht mehr zu rechnen scheint, in die Strafecke verwiesen und gleichzeitig die Nationalliberalen, die ja platonische Anhänger der Quotisirung sind, in der praktischen Verleugnung derselben bestärkt. Der Herr Finanzminister hat alle Ursache, zufrieden zu sein. Nur Herr v. Goßler ist leer ausgegangen. Er erhält für die nothwendigen Schulbauten keinen Pfennig, weder aus dem Fonds der lex Huene, noch aus den Ueberschüssen aus der Einkommensteuer. Vielleicht tröstet sich Herr v. Goßler damit, daß noch nicht aller Tage Abend ist und daß, nachdem die Conservativen gestern mit den Freisinnigen gegen die Commissionsbeschlüsse gestimmt haben, das Herrenhaus in der Haltung der Conservativen eine Richtschnur für seine weitere Action sehen wird.

Ueber das äußere Aussehen des Hauses bei der gestrigen Sitzung wird uns von unserem S-Correspondenten geschrieben:

Im Hause sah es so aus, wie immer vor solchen wichtigen Abstimmungen. Die Abgeordneten haben nicht mehr die nöthige Ruhe, Redner, die nicht gerade als Parteihäupter gelten, anzuhören. Nach der Rede Miquels wurde die Unruhe gar so groß, daß selbst Graf Kanitz mit seiner scharfen Stimme ziemlich unverständlich blieb, und diejenigen, die den stimmbegabten Freiconservativen Wessel hören wollten, mußten sich ganz in seine Nähe begeben. Ein Beweis dafür ist folgende kleine Episode: Ein auf der Tribüne neben den Journalisten sitzender Herr beugte sich über die trennende Bretterwand mit der naiven Frage: „was will der Herr?“, worauf er zu seinem Erstaunen erfuhr, daß derselbe nach Vermuthungen gewiegter Journalisten für die Commissionsfassung eintrete. Herr v. Goßler, der sich während der Rede Miquels eingefunden hatte, empfand augenscheinlich das Bedürfniß, einem theilnahmsvollen Zuhörer sein Herz auszuschütten, und fand einen solchen in dem Abg. Sombart, der sich auf seinem gewöhnlichen Platz in der Nähe des Ministertisches befand. Wohl gut eine Viertelstunde lang hielt ihm der Cultusminister, der sich neben ihn gesetzt, Vortrag. Inzwischen ist der Antrag auf Schluß der Discussion eingegangen; die etwas leer gewordenen Plätze füllen sich auf der rechten Seite vollständig. Im Centrum sind bedeutende Lücken vorhanden. Rickert erhält zu einer persönlichen Bemerkung gegen eine Insinuation des Finanzministers das Wort, doch, da er etwas dazu auszuholen scheint, unterbricht ihn der Präsident, dessen Langmuth bei persönlichen Bemerkungen sonst groß ist, mit dem Ausruf: „Sie haben dem Minister nichts nachzuweisen“, was einen Heiterkeitsausbruch zur Folge hat. Es gelingt Rickert nicht, seine Ausführung zu Ende zu bringen. Miquel will etwas erwidern, wird aber von verschiedener Seite, wie neulich, abgewinkt und setzt sich freundlich lächelnd. Dann erhebt sich der Präsident, um die Reihenfolge der Abstimmung festzustellen, was bei der Masse der Anträge eine ziemliche Zeit erfordert. Zuerst ist der Quotisirungs-Antrag Rickert an die Reihe, für den sich nur die Freisinnigen und ein Theil des Centrums, trotz der gestrigen Ausführungen Windthorsts, erhebt. Ungetrübte Heiterkeit erregt es dann, als für den Antrag Bartmer sich Herr v. Eynern ganz allein und für den Antrag Hobrecht fünf Nationalliberale erheben. Schließlich wird die Commissionsfassung gegen die Stimmen der Conservativen und Freisinnigen angenommen; den Conservativen geht dieselbe nicht weit genug, den Freisinnigen zu weit. Hr. Miquel erstrahlt vor Freude über seinen Sieg. Herrn v. Goßler geht es nicht so gut; nicht nur die Vorlage der Regierung, je 10 Mill. für zwei Jahre aus der lex Huene zu nehmen, sondern auch die Fassung der Commission, aus den „bereitesten Mitteln des Staates“ 20 Millionen zu nehmen, sowie ein heute gestellter Antrag Richter-v. Zedlitz, von der lex Huene für 1890/91 ein Drittel und für 1891/92 ein Viertel für Schulbauzwecke anzuweisen, wird abgelehnt. Traurig packt Hr. v. Goßler seine Papiere in seine dicke Mappe und verläßt das Haus, in welchem für seine arme Volksschule nicht einmal der kleine Brocken von 20 Millionen abfällt.

Die Berathung des Arbeiterschutzgesetzes im Reichstage.

Fast hätte der Reichstag gestern ganze vier Paragraphen des Arbeiterschutzgesetzes und darunter den sehr wichtigen § 119a, der der Lohneinhaltung eine enge Grenze zieht, erledigt; aber das Schicksal oder vielmehr der Abg. Singer wollte es nicht. Die Socialdemokraten sind gegenüber der neuen Vereinigung, welche von den Freisinnigen nach Rechts alle Parteien einschließt, ziemlich lahmgelegt. Von den Anträgen Gutfleisch u. Gen. weiß man schon im Voraus, daß sie der Annahme durch die große Mehrheit des Hauses sicher sind. Meist geht auch die Volkspartei mit dieser Mehrheit; hin und wieder aber bilden die Socialdemokraten, Volkspartei und einige Mitglieder der Freisinnigen die Minorität. In allen Fällen ist das Ergebniß der Abstimmung in keiner Weise zweifelhaft, mag das Haus nun beschlußfähig sein oder nicht, was letzteres freilich die Regel ist. Um so mehr Werth legen die Socialdemokraten darauf, ihre Ansichten oder, was sie so nennen, ihre Recriminationen in weitschweifigster Weise anzubringen. Bei dem Beschlusse über die Lohneinhaltung war dieses Bedürfniß um so lebhafter, als diese Bestimmung eine von der Regierung nicht beantragte Beschränkung der Rechte des Arbeitgebers enthält und als es sich hier um eine Ergänzung der Vorlage in arbeiterfreundlichem Sinne handelt, welche einer der Grundsteine des ganzen Compromisses über die Vorlage ist. Mit einem Male fand jetzt der Abg. Molkenbuhr heraus, daß Lohnabzüge, über die die Socialdemokraten sonst so heftig klagen, garnicht allgemein sind, und daß erst die Bestimmung, welche das Recht der Arbeitgeber, Lohnabzüge im Hinblick auf künftige Contractbrüche zu machen, einschränkt, die Arbeitgeber veranlassen wird, von diesem Rechte reichlichen Gebrauch zu machen. Darüber viel zu reden, verlohnt sich wirklich nicht; und so wurde, nachdem Molkenbuhr, Payer, Hirsch gegen, Gutfleisch für den Antrag gesprochen, die Discussion geschlossen. Herr Singer, der erst in der letzten halben Stunde im Hause erschienen war, rächte sich für diesen Schluß durch den Antrag auf Auszählung. Herr Singer bezweifelte die Beschlußfähigkeit des Hauses, von dem es zweifelhaft ist, ob es in den letzten acht Tagen zu irgend einer Zeit einmal beschlußfähig gewesen ist; welches aber gerade gestern, nachdem die Sitzung des Abgeordnetenhauses früher als gewöhnlich zu Ende gewesen, jedenfalls in höherem Grade beschlußfähig, oder soll man sagen, in geringerem Grade beschlußunfähig war, als sonst. Indessen, geschäftsordnungsmäßig war der Zweifel Singers an der Beschlußfähigkeit durchaus berechtigt. Jedenfalls hat nun Herr Singer die Genugthuung, daß die Abstimmung erst heute stattfindet, anstatt daß dies schon gestern geschehen wäre, — das ist alles.

Zur Eisenbahntarifreform.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat, wie bereits mitgetheilt, die Bezirkseisenbahnräthe beauftragt, in die Berathung der Frage der Eisenbahntarifreform einzutreten. Sobald die Bezirkseisenbahnräthe sich zu der Frage geäußert haben, wird bestimmungsgemäß der Landeseisenbahnrath zu Verhandlungen über die Tarifreform zusammentreten. Bis zur Entscheidung der ganzen Angelegenheit wird nach Ansicht maßgebender Kreise noch eine geraume Zeit verfließen, da die Tarifreform natürlich ihre finanziellen Consequenzen hat, bezüglich deren verschiedene Instanzen mitzusprechen haben. In dieser Beziehung mag auf den analogen Fall hingewiesen werden, daß der kürzlich erfolgten Herabsetzung der Depeschentarife schwierige Verhandlungen mit dem preußischen Finanzministerium und dem Reichsschatzamte vorangingen. Zu ähnlichen dürfte auch die Eisenbahntarifreform Veranlassung bieten.

Die Rede des Kaisers auf dem brandenburgischen Provinziallandtage

hat natürlich in der Presse mannigfache Commentare erfahren, und es hat auf Seiten derjenigen, gegen welche sich die bemerkenswerthesten Punkte richteten, an Versuchen nicht gefehlt, die Bedeutung der Kaiserrede abzuschwächen und ihren Sinn zu entstellen. Das wird vergebliches Bemühen bleiben, denn diese Rede ist eben in ihrem Zusammenhange garnicht mißzuverstehen. Der Kaiser will sich nicht zu einer oder der anderen Partei stellen, er steht über den Parteien und ruft alle, die monarchisch gesonnen sind, zu seiner Unterstützung auf. Seit das Socialistengesetz nicht mehr besteht, ist es immer deutlicher geworden, daß der Volksverführung kein Damm gesetzt werden kann, wenn nicht die Politik der Begünstigung Weniger auf Kosten Vieler, d. h. **die bisherige Wirthschaftspolitik aufgegeben wird.** Und das scheint die Forderung des Kaisers an die bisher Bevorzugten, im Einzelinteresse Opfer zu bringen, „für das Ganze zu wirken und zu arbeiten“, anzudeuten.

Merkwürdiger Weise ist das Organ der rheinischen Großindustriellen, die „Köln. Ztg.“, die erste, welche dem Kaiser den Fehdehandschuh hingeworfen hat. Sie weigert sich, „in den Jesuitenrock zu schlüpfen“, sie bezeichnet es als die Aufgabe der Monarchie, im Interessenkampf vor allem diejenigen sicherzustellen, „welche für die Wehr- und Lebenskraft der Nation eine besondere Bedeutung haben und durch das verfassungsmäßig gewährleistete Uebergewicht des Unverstandes und der blinden Begehrlichkeit bedroht werden“. Nun, für die Wehr- und Lebenskraft der Nation sind nicht die oberen Zehntausend, sondern die unteren 47 Millionen der arbeitenden Klassen von entscheidender Bedeutung, und eine Wirthschaftspolitik, welche diese Klassen moralisch und physisch herunterdrückt, nährt gerade den Geist des Unverstandes und der Begehrlichkeit, über den die „Köln. Ztg.“ klagt. Eine Wirthschaftspolitik, die versöhnen will, muß alles beseitigen, was den Einzelnen in seiner Ernährung und in seinem Leben den durch Besitz begünstigten Klassen tributpflichtig macht. Auf welchem Wege die Regierung dieses Ziel anstrebt, beweisen die Verhandlungen mit Oesterreich, die Vorlegung des Zuckersteuergesetzes, die Aufhebung der Grenzsperre für Schlachtvieh. Daß diejenigen conservativen Großgrundbesitzer, die durch Getreide-, Vieh-, Holzzölle ihre Rente zu erhöhen bemüht sind, mit dieser Politik eben so wenig einverstanden sind, wie die Großindustriellen, welche die Schutzzölle zur Bildung von Unternehmer-Ringen mißbrauchen, versteht sich von selbst. Aber obgleich sie einen „Ocean von Druckerschwärze und Papier“ in Bewegung gesetzt haben, um die Regierung einzuschüchtern, erklärte der Kaiser: „Ich lasse mich dadurch nicht beirren.“ Die Frage ist jetzt nur noch, ob die bisher Begünstigten sich durch die eindringliche Mahnung des Souveräns bestimmen lassen werden, freiwillig der Allgemeinheit Opfer zu bringen, oder ob sie dazu gezwungen werden müssen.

Die freisinnige Partei hat nie Interessenpolitik getrieben; sie kämpft für ihre Ueberzeugung, für das Wohl Aller, sie erkennt keine bevorzugten Interessen an und sie ist überzeugt, daß der Ausgleich der Interessen sich am leichtesten und besten vollzieht, wenn der Staat gleiches Recht für Alle walten läßt und wenn er sich enthält, in den wirthschaftlichen Kampf mit Zwangsmitteln der Gesetzgebung und der Verwaltung einzugreifen. Die freisinnige Partei ist stets von dem Bestreben beseelt gewesen, der Allgemeinheit zu dienen, und sie wird alle Maßregeln der Regierung in dieser Richtung auf das eifrigste unterstützen, wie sie auf der anderen Seite allen Maßregeln, die sich noch in den Bahnen der alten Wirthschaftspolitik bewegen, den entschlossensten Widerstand entgegensetzt.

Die Auswanderung nach Brasilien.

Wie aus den Berichten des Reichscommissars für das Auswanderungswesen hervorgeht, hat die deutsche Auswanderung nach Brasilien über deutsche Häfen von Jahr zu Jahr zugenommen. 1887 wanderten dorthin 920 Deutsche aus, 1888: 998, 1889: 2286 und 1890 gar 3145. Man wird sich erinnern, daß gerade in den letzten Jahren über eine lebhafte Agitation der Auswanderungsagenten für Brasilien in Pommern geklagt wurde. Es wurde ihnen seitens der Behörde scharf auf die Finger gesehen. Trotzdem ist es ihnen leider gelungen, immer stärkere Schaaren zur Auswanderung nach Brasilien zu veranlassen. Während die Provinz Pommern im Jahre 1888 nur 62 Personen verließen, um nach Brasilien überzusiedeln, waren es 1889 bereits 1229 und 1890 gar 1774. Insgesammt sind im Jahre 1890 3145 Personen aus Deutschland nach Brasilien ausgewandert. Davon entfällt mehr als die Hälfte allein auf die preußische Provinz Pommern.

Oesterreich und der serbische Ministerwechsel.

Das hochofficiöse Wiener „Fremdenblatt“ bespricht das neue serbische Cabinet und bemerkt, der Personenwechsel verdiene größere Aufmerksamkeit nur insoweit, als derselbe in die innere Entwickelung Serbiens eingreife. Wer Serbien regiere, das sei wenig wichtig für Oesterreich-Ungarn, welches nur den Wunsch hege, daß Serbien gut regiert werde, und welches an dem Wohlergehen des serbischen Volkes ein lebhaftes Interesse nehme. Jedenfalls sei zu hoffen, daß die Cabinetskrisis keine Erschütterung in der Fortführung der ruhigen Arbeit des serbischen Volkes bilde. Das Land bedürfe nach den Aufregungen und Veränderungen, welche es durchgemacht habe, dringend der Erholung und Ruhe.

Inzwischen sind die neuen Minister in Belgrad vereidigt worden und haben bereits die Geschäfte übernommen. Heute findet die Vorstellung des Cabinets in der Skupschtina statt; wobei Pasic das Programm der neuen Regierung entwickeln wird.

Zum internationalen Socialistencongreß

wird aus Brüssel gemeldet, daß die Delegirten der belgischen Arbeiter, welche sich zu dem am 31. März stattfindenden internationalen Congreß nach Paris begeben, den Auftrag erhalten haben, die Unterstützung der auswärtigen Grubenarbeiter nachzusuchen, falls in Belgien ein allgemeiner Strike zum Ausbruch kommen sollte. Die Arbeiter sollen keine Unterstützungen fordern, aber verlangen, daß die auswärtigen Grubenarbeiter durch die Drohung, selbst den Strike zu beginnen, die Einfuhr von Kohlen aus dem Auslande nach Belgien verhindern.

Rumänische Wirthschaftspolitik.

Der „Politischen Correspondenz“ wird aus Bukarest gemeldet: Die rumänische Regierung beabsichtigt erst nach dem Inslebentreten des neuen Autonomie-Tarifs im Juli d. J., der nur für einige Artikel Schutzzölle, sonst aber sehr mäßige Zollsätze vorsieht und mit dem Princip von Kampfzöllen vollständig bricht, in Verhandlungen über Handelsverträge einzutreten und hierbei hauptsächlich die Stabilisirung der Zollsätze des autonomen Tarifs ins Auge zu fassen. Die ersten desfallsigen Verhandlungen sollen mit Oesterreich-Ungarn stattfinden.

Der Kampf der Rhederföderation und der Gewerkvereine in England.

Aus London wird uns vom 23. Februar berichtet:

Allem Anschein nach rüsten sich sowohl die Rhederföderation wie die Gewerkvereine für einen bevorstehenden ernsten Kampf. In Cardiff und London fanden gestern große Arbeiterdemonstrationen statt und von Seiten des Ausschusses der „vereinigten Gewerkvereine“ wurde ein Manifest erlassen, welches die ganze Verantwortung an der gegenwärtigen Lage der Rhederföderation zuzuschreiben versucht. Diese selbst soll, wie jetzt verlautet, durchaus nicht so stark sein, wie in letzter Zeit in der Presse wiederholt hingestellt wurde. Sie verfügt über 6358 Schiffe, welche angeblich zusammen einen Gehalt von 7 000 000 Tons repräsentiren. Diese Zahl scheint jedoch stark übertrieben zu sein, da auch auf das Conto solcher Gesellschaften, welche gar keine Schiffe besitzen, wie z. B. die Britannia Dampfer-Versicherungsgesellschaft, die britische Marine- und die Londoner Marine-Versicherungsgesellschaft, ein „wahrscheinlicher“ Tonnengehalt gesetzt worden ist. Dieser „wahrscheinliche“ Tonnengehalt ist indeß ein sehr elastischer Begriff, welcher die Angaben der Rhederföderation über ihre Stärke in einem eigenthümlichen Licht erscheinen läßt. — In Cardiff ist die Lage unverändert. Es gelang der Rhederföderation gestern, vermittelst eines Sonderzuges 130 Seeleute nach Cardiff zu bringen, wo sie an Bord des für ihre Aufnahme eigens hergerichteten Dampfers „Speedwell“ ein Unterkommen fanden. Die Ausständischen hatten zwar Patrouillen ausgestellt, welche die Ankömmlinge erwarten und sie möglichst an der Aufnahme der Arbeit verhindern sollten, richteten jedoch damit nichts aus. Am letzten Sonnabend befanden sich die Namen von 1100 Ausständischen in den Listen des Strike-Ausschusses, von denen jeder aus dem Strikefonds 12 Schillinge, sowie einen weiteren Schilling für Patrouillendienst bei Nacht empfing.

Inzwischen hat sich die Lage verschlimmert; eine uns heute zugehende Meldung besagt darüber:

London, 25. Februar. (Privattelegramm.) Nach der jetzigen Lage der Dinge **steht ein allgemeiner Strike** sämmtlicher Arbeiter der Schiffsindustrie **bevor.**

Das englische Marinebudget

pro 1891/92 veranschlagt die Ausgaben auf 14 1/4 Millionen Pfd. Sterling. Der erste Lord der Admiralität führt in einem Memorandum aus, daß von den in dem Reorganisationsplane von 1889 vorgesehenen 70 Schiffen vor dem Jahre 1894 69 fertiggestellt sein sollen. Der Voranschlag der Baukosten werde in Folge der Erhöhung der Materialpreise überschritten werden.

Die Krisis in der irischen Partei

zieht immer weitere Kreise, und auch die Geistlichkeit hat sich jetzt entschieden gegen Parnell ausgesprochen. In allen römisch-katholischen Kirchen der Diöcese Cloyne gelangte am Sonntag nach dem Gottesdienste ein langer Hirtenbrief des Bischofs Mc. Carthy über die Frage, wer die irische Partei in Zukunft führen solle, durch die amtirenden Priester zur Verlesung. Zum Schluß heißt es in demselben: „Ergreift praktische Maßregeln zur Ausführung Eures festen und unwandelbaren Entschlusses, Parnells Führerschaft zurückzuweisen, und stellt Euch unter die Führung Justin Mc. Carthys und der Mehrheit der irischen Partei. Befolgt auch die Vorschläge, welche dieselben zum Zwecke der Wiederorganisation der Liga in Euren verschiedenen Districten an Euch richten werden.“

Die Folgen der Schlacht bei Tokar.

Der Sieg der kleinen Schaar ägyptischer, von britischen Offizieren angeführter Truppen über die ihnen an Zahl weit überlegenen Derwische bei Tokar ist in England sehr beifällig aufgenommen worden. Die Presse erblickt in der Wieder-

besetzung von Tokar den ersten erfolgreichen Schritt zur Wiederherstellung des Friedens in den östlichen Sudanprovinzen seit Ausbruch des Aufstandes im Jahre 1883. Inmitten einer fruchtbaren, über 30 Quadratmeilen großen Oase gelegen, deren fruchtbarer Boden alljährlich reiche Getreide-Ernten hervorbringt, erscheint Tokar gegenwärtig als der günstigste Punkt, von welchem aus die Verkehrsstraßen des oberen Sudan wieder dem Handel erschlossen werden können. Sämmtliche bedeutenderen Stämme des Ostsudans stehen mit Tokar in Verbindung, Stämme, welche, so lange die Macht Aegyptens noch nicht erschüttert war, dem Khedive einen jährlichen Tribut von nahezu 100 000 Lstr. zahlten. Unter diesen Stämmen ist der der Beni Amer der größte und zahlreichste. Dieselben, ein friedliches Hirtenvolk, im Besitz zahlreicher Heerden, blieben während der verschiedensten Phasen des Aufstandes neutral und leisteten der ägyptischen Regierung als Friedensvermittler bei den feindlichen Hadenduas und den unverläßlichen Bischarins sehr wichtige Dienste. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung für Tokar als Sitz einer neuen ägyptischen Verwaltung ist der Umstand, daß der Häuptling der Beni Amer häufig seinen Aufenthalt in dem Thale des Bark-Flusses nimmt, welcher nicht weit von der Stadt die Ebene durchfließt. Auch die Einsetzung einer wohldisciplinirten Garnison unter der Leitung englischer Offiziere in Tokar wird ihren Theil zur Beruhigung der verschiedenen Stämme beitragen. Es herrscht außerdem die Absicht, einige bei den Stämmen in hohem Ansehen stehende islamitische Priester, wie z. B. den als Heiligen verehrten Scheik el Morghaniß, zu veranlassen, ihren Wohnsitz in Tokar aufzuschlagen, von wo aus sich ihr Einfluß rasch auf die Umgebung verbreiten würde.

Welche Schritte man übrigens auch ergreifen mag, so ist die endliche Wiederherstellung des Friedens und der Ordnung in den östlichen Provinzen jetzt nur noch eine Frage der Zeit. Bedauerlich bleibt es jedoch, daß Tokar nicht schon vor sechs Jahren besetzt wurde, als ein englisches Corps unter seinen Mauern stand. Wie viel Blutvergießen und Opfer an Menschen und Geld wären nicht dadurch erspart worden!

Abgeordnetenhaus.

41. Sitzung vom 24. Februar.

Die zweite Berathung des **Einkommensteuergesetzes** wird fortgesetzt, und zwar in der Debatte über die §§ 84 und 85 und die dazu gestellten Anträge, sowie über den Gesetzentwurf betreffend die **Abänderung der lex Huene** (Verwendung von 20 Mill. Mk. für Volksschulbauten).

Neu eingegangen ist hierzu ein **Antrag Richter-v. Zedlitz**, wonach für 1890/91 die aus der lex Huene überwiesenen Beträge zu einem Drittel, für das folgende Jahr zu einem Viertel zur Unterstützung der Gemeinden bei Volksschulbauten bestimmt werden sollen, soweit die Communalverbände von dieser Verpflichtung nicht durch die Minister des Innern und des Unterrichts entbunden sind.

Abg. **Enneccerus** (nat.-lib.) zieht den zweiten Theil seines Antrages zurück, welcher bei Nichtregelung der Ueberweisungsfrage an die Gemeinden die Ueberschüsse aus der Einkommensteuer nach Maßgabe der Grund- und Gebäudesteuer vertheilen will.

Abg. **v. Zedlitz** (freicons.) zieht den freiconservativen Antrag (Balan) zu Gunsten des nunmehrigen Antrages Enneccerus zurück. Redner empfiehlt sodann den von ihm und dem Abg. Richter gestellten Antrag. Was den Antrag Rickert bezüglich der Quotisirung anlange, so glaube ich nicht, daß die Regierung denselben wird annehmen können. Ich theile die Ansicht der Grafen Limburg-Stirum und Kanitz, daß die Quotisirung allerdings eine wesentliche Verschiebung der Machtverhältnisse zwischen den beiden Factoren, Regierung und Parlament, zur Folge haben würde. Und da meine ich, im gegenwärtigen Augenblick liegt kein Anlaß vor, diese Frage zu regeln, in einer Zeit, wo alle staatserhaltenden Kräfte zusammenhalten müssen. Bei der späteren Durchführung der Steuerreform bin ich gern bereit, die Frage der Quotisirung nach ihrer constitutionellen und finanziellen Seite hin regeln zu helfen.

Minister **Miquel**: Ich kann nur an meiner Ansicht festhalten, daß es richtig ist, sämmtliche Anträge abzulehnen, so weit sie von der Regierungsvorlage abweichen, und nur eventuell die Commissionsanträge anzunehmen. Von verschiedenen Seiten, namentlich vom Abg. Richter, ist das ganze Programm der Regierung als unklar bezeichnet worden. Diese Behauptung ist nur dadurch begründet, daß nicht schon jetzt alle Modalitäten des zweiten Schritts der Reform, der Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer in Verbindung mit einem Communalsteuergesetz, vorgelegt sind. Wenn schon diese Vorlage so große Schwierigkeiten macht und so viele Gegner auf den verschiedensten Gebieten findet, so wäre der Versuch, den ersten Schritt der Reform mit dem zweiten zu verbinden, gleichbedeutend mit einem unbedingten Scheitern der ganzen Reform gewesen. Wo liegt denn die Unklarheit? Wir wollen eine gerechte Heranziehung des Einkommens bei allen Steuerpflichtigen, wie wir sie bisher nicht kannten. Wir wollen eine Erleichterung der unteren Stufen durch dieses Gesetz und durch die Reform der Gewerbesteuer. Wir werden durch die gegenwärtige Reform die Mittel zu dem zweiten Schritt erlangen, zur Beseitigung der Doppelbesteuerung, die keiner mehr zu vertheidigen wagt. Die Ueberlastung des Grundbesitzes wird gerade durch diese Vorlage aufs Aeußerste verschärft, denn so lange die Einkommen aus Grundbesitz mangelhaft veranlagt waren, trat dieser Druck der Doppelbesteuerung des Bruttoeinkommens ohne Abzug der Schulden aus Grund und Boden neben der vollen Besteuerung des ganzen Reineinkommens nicht so scharf hervor, wie das in Zukunft der Fall sein wird. Darum ist auch keineswegs die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer lediglich als ein Schlepper dieses Gesetzes zu betrachten, sondern sie steht in unerläßlichem Zusammenhang damit. Wir gehen aber noch einen Schritt weiter und ziehen aus der Reform der Staatssteuern die Consequenz auf die Reform der Communalsteuern. Gerade Hr. Richter hat ja früher immer in seiner Presse mir den Vorwurf gemacht, daß mein Streben, die Staatssteuer zu reformiren, nur die Nebensache treffe, daß die Hauptsache die Reform der Communalsteuer sei. Die Voraussetzung einer solchen Reform der Communalsteuer ist aber eben die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer. Auch zu einer richtigen Regelung der verschiedenen Besteuerung von fundirtem und unfundirtem Einkommen, die Herr Brömel verlangt, werden wir ohne Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer nicht gelangen können. — Welches Programm hat nun die freisinnige Partei diesem Regierungsprogramm gegenübergestellt? Haben Sie irgend eine Idee von dem Programm der Herren von der linken Seite? Der Abg. Rickert erklärte in der Commission, er stimme gegen das Gesetz lediglich wegen des Mangels der Quotisirung. Er sei ein entschiedener Freund der Declaration und im übrigen mit dem Gesetz einverstanden. Der Abg. Richter hielt gestern eine Philippika gegen die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer und bezeichnete dieselbe als ein rein agrarisches Programm. Noch heftiger wendet er sich dagegen, daß diese Vorlage das Wahlrecht verändere, und man kann daher wohl befürchten, daß, wenn die Regierung auch die Quotisirung aufnähme, noch andere Gründe vorhanden wären, das Gesetz nicht anzunehmen. Ich kann also nicht sehen, welchen Rath die Herren uns ertheilen. Sie sind ja unter einander im Widerspruch, und von einem positiven Gegenprogramm habe ich nichts gehört. Ich kann aus dem Verhalten der freisinnigen Partei also keine Lehre ziehen, höchstens die, daß die Regierungsvorlage das Richtige getroffen hat. (Sehr richtig! rechts.) Herr Weber meinte neulich, die §§ 84 und 85 seien eigentlich nicht nöthig. Allerdings könnten wir auch ohne diese Bestimmungen eine Reform der Einkommensteuer vornehmen und dann doch thun, was in diesen Paragraphen steht. Mir scheint aber, es ist doch werthvoller, daß die Regierung von vornherein erklärt, keine Mehrerträgnisse zu wollen, und solche, wenn sie sich ergeben, zur weiteren Steuerreform verwenden zu wollen. Auch daß die Zweckverwendung lediglich die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer sein soll, ist wichtig, schon heute zu erklären. Es sitzen neben dem Abg. Weber mehrere Abgeordnete, die schon mißtrauisch geworden sind, ob es wirklich zur Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer kommen wird. Die Regierung giebt jede Beruhigung für ihre Absichten, die sie nur geben kann. Die Herren von der Rechten wollen nun lediglich § 84, nicht aber § 85. Auch dem kann ich nicht beitreten. Wenn wir bis 1895 nicht zu einem weiteren Schritte in der Reform kommen, kann das Geld doch nicht auf ewige Zeiten thesaurirt werden. Das besagt § 85. Die Herren fürchten nun, wenn § 85 auf § 85 folgt, würde § 84 keine Realisirung finden. § 84 verstärkt aber wesentlich die Sicherheit des Inslebentretens des § 84. (Sehr richtig!) Wenn wir bis 1894 die Mehreinnahmen von etwa 30 Millionen aufgehäuft haben werden, hätten wir keine andere Verwendung als zur Durchführung unseres Steuerprogramms; wir könnten nichts ausgeben zur Schuldentilgung, zu allgemeinen Staatszwecken. Alsdann würde dem Abgeordnetenhause die Frage vorgelegt werden, sollen diese Gelder zur Beseitigung der bestehenden Doppelbesteuerung, zur Umwandlung der Grund- und Gebäudesteuer in eine Communalsteuer, als Grundlage einer weiteren Reform der Communalsteuern dienen, oder sollen diejenigen Klassen, die in der Einkommensteuer nur vom Reineinkommen zahlen, durch Reduction der Sätze entlastet werden? Das Abgeordnetenhaus würde das erste bejahen. — Herr Rickert hat seine Zustimmung abhängig gemacht von der Quotisirung. Seit 1867 kann ich mich nicht erinnern, daß diese Bedingung an irgend ein Steuergesetz gehängt worden ist, auch nicht 1873. Niemals ist ein ernstlicher Anlauf zur Erzwingung der Quotisirung bei einer allseitig als nothwendig anerkannten Steuerreform gemacht worden. Herr Rickert hat letzteres zugegeben. Es handelt sich ferner nicht um ein neues Gesetz, sondern nur um eine verbesserte Veranlagung eines bestehenden Gesetzes. Mehrerträgnisse sollen wieder zur Entlastung der Steuerpflichtigen verwendet werden. Es ist also bei keinem Gesetz weniger Veranlassung, von einer Bedingung der Quotisirung die Zustimmung abhängig zu machen. Man mag über die Quotisirung an sich denken, wie man will: zweifellos ist, daß es nicht angebracht ist, diese Frage hier in den Vordergrund zu schieben, die, wenn sie überhaupt geregelt werden kann, nur durch ein freies Entgegenkommen der Krone zu regeln möglich ist. Die Einkommensteuer wird in Zukunft, nach Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer, einen ganz anderen Charakter annehmen, da der Staat dann auf sie als die einzige directe Steuer angewiesen sein wird. Herr Richter hat mehrfach davon gesprochen, daß das ganze Steuerreformproject einen agrarischen Charakter habe. Das Wort würde mich nicht schrecken. Wenn die Grundbesitzer gerechte Beschwerden haben, muß diesen Beschwerden ebenso gut abgeholfen werden, als denen anderer Klassen. (Beifall rechts.) Aber wer hat denn am allerentschiedensten die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer verlangt? Die sämmtlichen preußischen Städte, an der Spitze die Stadt Berlin, haben von einer Ueberweisung am meisten Gewinn. (Sehr richtig.) Es heißt doch gewiß auch mehr, eine wachsende Gebäudesteuer überweisen, als eine fixirte Grundsteuer; also von einem agrarischen Programm, einer einseitigen Begünstigung der Landbevölkerung kann keine Rede sein. (Beifall rechts.) Die Frage, ob das Kataster aufrecht zu erhalten sei und vom Staate fortgeführt werden würde, kann ich von meinem subjectiven Standpunkte bejahen. Ich meine nicht, daß die Grundsteuer auch als Communalsteuer später aufzuheben sei, denn alle Gründe gegen die Grund- und Gebäudesteuer als Staatssteuer sprechen für dieselbe als Communalsteuer. Gewiß haben nicht alle Communalausgaben den Charakter der Bodenmelioration, aber doch sehr viele; die Grundbesitzer haben noch den Vortheil der Werthsteigerung, mag der Grund verschuldet sein oder nicht. Die Ungleichheiten in der Veranlagung der Grundsteuer gleichen sich in einer Commune auch mehr aus, als im Staate. Hr. Rickert will die Ueberweisung auch der Gewerbesteuer sofort garantirt haben. Wenn diese Steuer heute als Staatssteuer neu reformirt wird, sie später zum Zweck der Ueberweisung nochmals reformirt würde, könnte es zweckmäßig sein, an die Ueberweisung zu denken. Wenn wir uns aber heute fragen müssen, ist zunächst die Grundsteuer oder die Gewerbesteuer zu überweisen, so können wir uns nur für das erstere entschließen. Bei der Grundsteuer werden 4—5 Proc. gezahlt, bei der Gewerbesteuer nur 1 Proc. in maximo. Die Grundsteuer ist fixirt und fest veranlagt, die Gewerbesteuer kann die veränderten Verhältnisse in jedem Jahre berücksichtigen. Ob wir später die ganze Grund- und Gebäudesteuer werden überweisen können, oder nur einen Theil, kann ich im Moment nicht sagen. Ob wir auch die Gewerbesteuer werden überweisen können, ist noch ebenso zweifelhaft. Ich habe mich gegen alle Anträge gewendet, die ihrer Natur nach ein Definitivum enthalten. Die Schwierigkeiten einer Correctur der bestehenden Zweckbestimmungen der lex Huene sind so eclatant hervorgetreten, daß es unmöglich wohlgethan sein kann, eine Steuerreform einzuleiten, die diese Schwierigkeiten durch neue Zuwendungen noch erhöht. Wenn die Ueberweisungen noch größer werden, werden die Kreise noch weniger an ein Aufgeben derselben denken wollen. Die Herren Richter und Windthorst haben gemeint, die Stimmung gegen das Gesetz wachse im Lande. Ich glaube wohl, daß in den Kreisen derjenigen, welche das Gefühl haben, nach dem bisherigen Gesetz zu wenig gezahlt zu haben, welche also die lebhafte Befürchtung haben, daß sie in Zukunft das ihnen gesetzlich Obliegende werden zahlen müssen, daß die Mißstimmung dieser Kreise wächst, je näher der Zeitpunkt kommt. (Beifall.) Ich kenne aber auch hervorragende Personen, welche die Gerechtigkeit einer Steuerreform anerkennen und mich mündlich wie schriftlich ermuthigen, auf diesem Wege fortzugehen. Es schätzen eben noch Viele die Gerechtigkeit höher, als ihren Privatvortheil. Die heutigen Zustände der Einkommensteuer können nicht bleiben. Das Gerechtigkeitsgefühl im Volke, auch die Selbstverwaltung wird gefährdet; es ist eine Art Corruption, nicht im subjectiven, sondern im objectiven Sinne vorhanden, und deshalb muß die Steuerreform zu Stande kommen. Wenn uns ein anderes positives Programm entgegengesetzt würde, und wenn dann das Abgeordnetenhaus sich darüber einigte, wäre doch wenigstens noch eine Aussicht zu einer Reform gegeben. Da aber ein solches mangelt, würde das Scheitern dieses Gesetzes das Scheitern der Reform auf unabsehbare Zeit sein. Aus einem solchen Scheitern würde aber eine sehr viel größere Mißstimmung, ein sehr viel größerer socialer Schaden hervorgehen, als wenn Sie eine einzelne Bestimmung acceptiren, die Ihnen nicht recht paßt. (Beifall.) Eine große Reformgesetzgebung ist ohne ein Entgegenkommen, ohne gegenseitige Compromisse nicht möglich. (Lebh. Beifall.)

Abg. **Graf Kanitz** (cons.): Nach der Erklärung des Finanzministers über die Quotisirung wird der Abg. Rickert wohl seinen Antrag zurückziehen. Die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer ist keine agrarische Maßregel. Redner wendet sich dann nochmals gegen die Quotisirung. Die Herren Freisinnigen, welche immer von der Verbilligung der Lebensmittel reden, sollten für die Beseitigung der Grundsteuer als Staatssteuer sein, welche die Landwirthschaft erheblich belastet.

Abg. **Sattler** (nat.-lib.): Der Antrag Richter-von Zedlitz will die Kreise zwingen, Schulbaufonds zu schaffen; aber er deckt das Bedürfniß nicht, welches vorhanden ist.

Abg. **Fegter** (nat.-lib.): Wir müssen einen Antrag annehmen, welcher die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer unter allen Umständen sichert. Das ist der Antrag v. Bismarck, dem ich und einige meiner Freunde zustimmen werden.

Abg. **Wessel** (freicons.) bleibt bei der im Hause herrschenden großen Unruhe auf der Tribüne unverständlich.

Die Debatte wird geschlossen.

Abg. **Rickert** (persönlich): Der Schluß der Debatte macht es mir unmöglich, dem Finanzminister zu antworten. Ich muß mich auf eine Bemerkung beschränken. Die Darstellung des Ministers bezüglich meiner persönlichen Stellung zu der Vorlage entspricht nicht den thatsächlichen Vorgängen. Ich habe die Quotisirung der ganzen Einkommensteuer nicht zur Bedingung meiner Zustimmung zu dem Gesetz gemacht. Ich habe mich genau so verhalten, wie 1873 und 1874 gegenüber der Camphausen'schen Vorlage. Erst als Minister Camphausen zustimmte, daß die Klassensteuer contingentirt würde, also kein höherer Betrag für die Staatskasse in Anspruch genommen würde, hat die damalige nationalliberale Partei für das Gesetz gestimmt. Würde Hr. Miquel sich heute so verhalten wie damals Hr. Camphausen, würde ich für das Gesetz stimmen. Ich will das bei der dritten Lesung nachweisen.

In der Abstimmung werden sämmtliche **Abänderungsanträge** in den §§ 84 und 85 **abgelehnt**, der Antrag **Rickert** auf Einführung der Quotisirung gegen die Stimmen der Freisinnigen und eines Theils des Centrums, und die Paragraphen in der Fassung der Commission gegen die Stimmen der Freisinnigen, der Conservativen und einiger Freiconservativen angenommen.

Zum Volksschulbautengesetz wird der Antrag **Richter-Zedlitz** gegen die Freisinnigen, einen Theil der Nationalliberalen und der Freiconservativen und darauf das Gesetz selbst, sowohl in der Commissions- wie in der Regierungsfassung, mit großer Majorität abgelehnt.

Hierauf vertagt das Haus die weitere Berathung der Einkommensteuervorlage auf **Mittwoch**.

Deutschland.

* **Berlin**, 24. Februar. Zum **Aufenthalt der Kaiserin Friedrich in Paris** wird heute telegraphisch gemeldet: Die Kaiserin Friedrich besuchte heute das Gouvernantenheim in der Rue Nollet und besichtigte sodann mehrere Ateliers. Dem Diner, welches die Kaiserin in der deutschen Botschaft einnahm, wohnten der italienische Botschafter Graf Menabrea und der türkische Botschafter Essad Pascha bei; an dasselbe schloß sich eine musikalische Soirée an. Die Prinzessin Margarethe machte heute in Begleitung des Grafen Münster, der Gräfin Perponcher und des Grafen Arco einen Spaziergang im Bois de Boulogne und besuchte das Invaliden-Hotel und das Grab Napoleons des Ersten.

L. **Berlin**, 24. Februar. Die **Krankenkassen-Commission** erörterte heute eingehend den Antrag der Subcommission zu § 58. In der ersten Lesung war nach der Regierungsvorlage das Verwaltungs-Streitverfahren allgemein an Stelle des ordentlichen Rechtsweges vorgeschrieben worden. Nach dem Antrage der Subcommission soll für die Unterstützungs- und Ersatzansprüche aus dem Gesetz die seither zulässige Berufung auf den Rechtsweg beibehalten, jedoch der Landesgesetzgebung freigestellt werden, hierfür das Verwaltungsstreitverfahren zu wählen. Der Antrag wird als Compromißantrag von den Abgg. Gutfleisch und Spahn befürwortet, von den Regierungsvertretern und den Abgg. Schier und v. d. Schulenburg bekämpft und schließlich gegen die Stimmen der Conservativen und Nationalliberalen angenommen. Darauf werden in rascher Folge die weiteren Paragraphen bis § 74 mit nur unerheblichen Abänderungen angenommen.

* **[Kaiserreise.]** Der „Hannov. Courier" erklärt, aus bester Quelle bestätigen zu können, daß der Kaiser demnächst nach Elsaß-Lothringen gehen werde; die Reise habe nur den Zweck einer Besichtigung des vom Kaiser angekauften Schlosses Urville.

* **[Der aufsichtsführende Amtsrichter.]** Die Commission des Abgeordnetenhauses, welcher der aus den Berathungen des Herrenhauses hervorgegangene Gesetzentwurf, betreffend die Erweiterung der Amtsbefugnisse des aufsichtsführenden Richters an den mit mehreren Richtern besetzten Amtsgerichten, zur Vorberathung überwiesen worden war, hat bereits in ihrer ersten Sitzung den gedachten Gesetzentwurf mit 8 gegen 5 Stimmen abgelehnt. In der gestrigen zweiten Sitzung sind auch die gestellten Abänderungsanträge, welche im wesentlichen die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, nämlich die Ausdehnung der Aufsicht des aufsichtsführenden Richters an den mit mehr als neun Richtern besetzten Amtsgerichten auf die richterlichen Beamten derselben bezwechten, mit 8 gegen 6 Stimmen abgelehnt worden.

* **[Die männlichen Beamten des Berliner Fernsprechbetriebes]** müssen nun völlig ihren Colleginnen den Platz räumen. Sämmtliche Telephonbeamte Berlins ausschließlich der jetzigen Aufsichtsbeamten, sowie 110 der ältesten Angestellten, welche als „Reserve-Aufsichtsbeamte" bleiben, sind angewiesen, sich im „Telegraphen- und Postwesen" auszubilden, und werden dieselben zum Januar 1892 zum Assistenten-Examen in diesen Fächern zugelassen, um dann in einem derartigen Dienste angestellt zu werden. Vom 1. Januar nächsten Jahres ab werden dann auf den Telephon-Aemtern nur noch weibliche Angestellte beschäftigt; im verflossenen Monat sind schon 46 Fernsprechbeamte als Postassistenten eingestellt worden.

* **[Die Nachwahl in Sonneberg]** findet bereits am nächsten Sonnabend statt. Die Nationalliberalen proclamiren nunmehr allgemeines Eintreten für den freisinnigen Candidaten. Wenn dieser Parole nicht allgemein Folge gegeben wird, wird der Wahlkreis wahrscheinlich an die Socialdemokraten verloren gehen.

* **[In der Gewehrfabrik zu Erfurt]** hat, wie der „Freis. Ztg." von dort geschrieben wird, in letzter Zeit gleichfalls eine größere Anzahl von Arbeitern die Kündigung erhalten. 700 Arbeiter sind schon entlassen und die Zahl der Arbeiter soll bis zum April d. J. auf 300 Mann reducirt werden.

Hamburg, 24. Febr. Der Verband deutscher **Zimmerleute** (Domicil und Lokalverband Hamburg) beschloß einstimmig, für die **strikenden Cigarren-Arbeiter** und Sortirer 5000 Mk. zu Unterstützungen auszusetzen. Im Laufe der letzten Woche sollen dem „Hamb. Corresp." zufolge sämmtliche Hamburger Fachvereine zu dem gleichen Zweck zusammen 100 000 Mk. aufgebracht haben.

Essen a. d. R., 24. Febr. Der „Rhein.-Westf. Ztg." zufolge theilte in der heutigen Sitzung des Vorstandes des **Vereins für die bergbaulichen Interessen** im Oberbergamtsbezirk Dortmund der Vorsitzende Geh. Finanzrath Jencke das Ergebniß seines Vortrages beim Handelsminister **v. Berlepsch** am 20. d. betreffend das **Rundschreiben des Ministers** an die Handelskammer über die Erhebungen betreffs der Kohlennoth mit. Geh. Finanzrath Jencke berichtete, der Minister habe ihm erwidert, daß er die in dem Rundschreiben angeführten Anschuldigungen nicht zu den seinigen gemacht habe und daß der Wortlaut desselben zu einer solchen Auslegung keine Veranlassung gebe. Wenn ihm von durchaus glaubwürdigen Stellen substantiirte Beschwerden vorgelegt würden, die auf das Vorhandensein von Mißständen schließen ließen, wie sie in dem Rundschreiben erwähnt seien, so sei es seine Pflicht, diese nicht zu ignoriren. Bei der Bedeutung der Steinkohlen für die ganze Industrie müsse ihm auch im Interesse der Gruben daran liegen, festzustellen, ob die erhobenen Beschwerden gerechtfertigt seien. Er habe nicht entfernt die Absicht gehabt, gegen die Bergwerks-Industrie und deren geschäftliches Gebahren allgemein einen Verdacht auszusprechen, und bedauere, wenn in falscher Auffassung des Wortlauts jenes Rundschreibens ein gegentheiliger Eindruck in den betheiligten Kreisen entstanden sei. Das Resultat der veranlaßten Erhebungen seiner Zeit dem Vorstande des bergbaulichen Vereins bekannt zu geben, werde er keinen Anstand nehmen. — Der Vorsitzende erklärte, daß er von Sr. Excellenz dem Minister die Erlaubniß erbeten und erhalten habe, von der stattgehabten Unterredung dem Vorstande Mittheilung zu machen. Der Vorstand nahm von dieser Stellung Kenntniß und erachtete mittels einstimmigen Beschlusses die Angelegenheit als für ihn in befriedigendster Weise erledigt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Februar. Das Befinden des Ministerpräsidenten Grafen **Taaffe** hat sich so weit gebessert, daß derselbe heute das Bett verlassen konnte. (W. T.)

Wien, 24. Febr. Der **Erzherzog Franz Ferdinand** von Oesterreich-Este machte gestern dem Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, einen einstündigen Besuch. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 24. Februar. Die **Zollcommission** beschäftigte sich heute mit den von der Regierung gewünschten Abänderungen mehrerer Zollsätze, setzte nur die Zölle auf Fleischextracte und Jute herab und befreite Faserstoffe, Cocons und Spartowaare von jeder Steuer. Die Zölle auf trockene Trauben wurden auf 30 resp. 20 Frcs. festgesetzt und diejenigen auf gehobeltes Holz auf 4 resp. 3 Frcs. ermäßigt. (W. T.)

England.

London, 24. Febr. Der Ministerrath hat die Einsetzung einer königlichen Commission zur Untersuchung des **Verhältnisses zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern** beschlossen. (W. T.)

Italien.

Rom, 24. Februar. Der „Agenzia Stefani" wird aus **Massaua** gemeldet: Eine Bande von 600 Mann unternahm einen Raubzug über die Grenze, wurde aber von dem Capitän Pinetti mit eingeborenen Truppen zurückgeschlagen. Der feindliche Verlust wird auf 200 Todte, darunter 3 Anführer, sowie viele Verwundete und Gefangene angegeben. (W. T.)

Türkei.

Konstantinopel, 24. Februar. Die **Prinzessin Victoria von Preußen** und deren Gemahl der Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe sind heute Morgen hier eingetroffen. (W. T.)

China.

Peking, 22. Februar. Die wegen der **Audienzfrage** der Gesandten schwebenden Unterhandlungen haben nunmehr einen befriedigenden Abschluß gefunden. (W. T.)

Jahresversammlung des deutschen nautischen Vereins.

Berlin, 24. Februar. Am heutigen zweiten Sitzungstage wurde zunächst über **Straßenrecht auf See** verhandelt. Der Regierungs-Vertreter Geh. Regierungs-Rath Donner wies auf die Lage der internationalen Verhandlungen über diesen Gegenstand hin. Es sind die Beschlüsse der Washingtoner Conferenz von Seiten Englands einer Sachverständigen-Commission zur Begutachtung zugestellt. Falls diese Commission die gefaßten Beschlüsse etwa ändern sollte, so würde damit das Zustandekommen der ganzen Gesetzgebung in Frage gestellt. Für diesen Fall hat sich die deutsche Reichsregierung neue Vorschläge vorbehalten. Dieselben liegen in Form eines Gesetzentwurfes vor, welcher den Anwesenden dargeboten wurde. Infolge dessen sah die Versammlung von einer weiteren Berathung des Gegenstandes ab. Es soll ein Sonder-Ausschuß, bestehend aus Wessels (Bremen), Meyer (Hamburg), Heidtmann (Lübeck), Langerhans (Stettin) und Sartori (Kiel) den nächsten Vereinstage Bericht erstatten. — Bei dem folgenden Gegenstande, betreffend internationale Maßregeln zur **Ermittelung des schuldigen Theils im Falle von Schiffs-Collisionen**, wurde dem vom Danziger nautischen Verein gestellten Antrage gemäß beschlossen: Der Schiffer, bez. der Steuermann in dessen Vertretung, ist bei Strafe verpflichtet, nach einer stattgehabten Collision dieses im ersten Hafen, wo das Schiff eingeht, der zuständigen Behörde anzuzeigen. Diese Anzeigepflicht soll sich auch auf den Steuermann erstrecken und bei Unterlassung event. auch Gefängnißstrafe zur Folge haben können.

Von besonderer Bedeutung ist die Behandlung des **britischen Gesetzes über die Tiefladelinie**. Das Gesetz ist am 6. Dezember v. J. eingeführt; durch dasselbe soll ein Ueberladen der Handelsschiffe verhindert werden; es soll auf britische Schiffe sowohl als auch auf fremde Schiffe Anwendung finden, auf letztere indessen nur, insoweit in den Heimathländern kein ähnliches Gesetz besteht. — Der Referent Assecurateur Ahlers (Verein Hamburger Rheder) schlug in einer eingehend begründeten Resolution vor, die Reichsregierung zu ersuchen, gegen die Anwendung der neuen englischen loud line Gesetzgebung auf deutsche Schiffe alle ihr zweckdienlich erscheinenden Schritte im Interesse der deutschen Rhederei zu thun. Der Correferent Capitän Landerer-Hamburg beantragt namens des „Vereins deutscher Seeschiffer zu Hamburg": zu beschließen, die Einführung eines Tieflade-Gesetzes auch für Deutschland zu veranlassen. — Der Vertreter des Reichsamts des Innern, Regierungsrath v. Jonquières äußerte sich über die Stellungnahme der Reichsregierung. Bei der überaus dunklen Fassung des fraglichen Gesetzes fühle sich die Reichsregierung zu einer zunächst abwartenden Haltung veranlaßt. Eine an die englische Regierung seitens der deutschen gerichtete Anfrage über die Handhabung des Gesetzes auf deutsche Schiffe sei bis jetzt noch nicht beantwortet. Er sei der Meinung, daß die gehegten Besorgnisse nicht so arg sein dürften. — Nach eingehender Debatte, an welcher auch der Vertreter Danzigs, Capitän Lamm, sich betheiligte, wurde mit allen gegen 5 Stimmen beschlossen: „In der Ueberzeugung, daß die Reichsregierung die Interessen der deutschen Seeschiffahrt, insofern dieselben durch das britische Tiefladegesetz von 1890 beeinträchtigt werden sollten, nach allen Richtungen hin wahrnimmt, über alle vorliegenden Anträge zur Tagesordnung überzugehen."

Am 26. Februar S.-A.6.59,U.5.28. **Danzig, 25. Febr.** M.-A. 8.24, M.-U. b. Tage.

Wetteraussichten für Donnerstag, 26. Februar,
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Bedeckt, Niederschläge, später aufklarend; frostig.

Für Freitag, 27. Februar:
Vielfach heiter; Tags milde, Nachts Frost.

Für Sonnabend, 28. Februar:
Theils heiter, theils wolkig mit Niederschlägen; lebhaft windig. Nachts Frost.

* **[Von der Weichsel.]** Die gestern beendigten Eissprengungen haben zwischen den Orten Schulitz und Schmollen eine **Eisversetzung** in der Länge von 11650 Meter und bei Fordon eine solche von ca. 7000 Meter Länge beseitigt. Die **Eisbrechdampfer** haben ihre gestern nur vorläufig unterbrochenen Arbeiten, zu deren Besichtigung sich heute der Herr Strombaudirector Koßlowski an Ort und Stelle begeben hat, **wieder aufgenommen** und werden voraussichtlich heute über Kurzebrack hinaus gelangen. Das ist für den weiteren Fortgang der Arbeiten sehr wesentlich, denn wenn der Hafen bei Kurzebrack frei geworden ist, finden die Dampfer bei einem plötzlichen Eisgange in demselben eine Zuflucht und können deshalb ohne eigene Gefahr den Aufbruch weiter stromaufwärts fortführen.

* **[Die Vermessungsbeamten der General-Commissionen]** sind, wenn sie in ihrer Eigenschaft als Landmesser außerhalb ihres Wohnortes in den vor die Gerichte gehörigen Rechtssachen als Sachverständige zugezogen werden, nach einer im Einvernehmen mit dem Justizminister getroffenen Verfügung des Landwirthschaftsministers hinsichtlich ihrer Gebührenbezüge den anderen Landmessern gleichzustellen. Die Vermessungsbeamten der General-Commissionen haben daher für jeden Kalendertag, welchen sie als geometrische Sachverständige in gerichtlichen Angelegenheiten außerhalb ihres Wohnortes in nicht weniger als zwei Kilometer Entfernung ganz oder theilweise zubringen müssen, neben den Diäten von 8 Mk. eine Feldzulage von 4,50 bezw. 6 Mk. zu beziehen.

* **[Personalien beim Militär.]** Der Feuerwerkshauptmann Lauprecht vom Stabe der 17. Feld-Artillerie-Brigade in Danzig ist zum Stabe des Fuß-Art.-Regts. General-Feldzeugmeister (brandenburg. Nr. 3) und der Feuerwerks-Premierlieutenant Bodewig vom Art.-Depot in Cüstrin zum Stabe der 17. Feld-Art.-Brigade in Danzig versetzt worden.

* **[Stadttheater.]** Aubers „Stumme von Portici" wurde gestern vor einem sehr gut besetzten Hause gegeben und fand in der Gesammt-Aufführung wie in den hervortretenden Einzelheiten lebhaften Beifall, der sich in letzterer Beziehung besonders auf die Leistungen des Hrn. Minner (Masaniello) und der Fr. v. Weber (Fenella) concentrirte. Während die schöne Stimme des Ersteren siegreich die bedeutenden und nicht immer leicht zu erfüllenden Anforderungen der Rolle bestand, lieferte Fr. v. Weber als Stumme einen glänzenden Beweis ihres hoch entwickelten Darstellungstalents. Herr Düsing (Pietro) erwarb sich ebenfalls sowohl in dem Duett mit Masaniello („Das theure Vaterland zu retten"), wie mit der Barcarole im 5. Akt lebhafte Anerkennung. Die wenig dankbaren Partien des Alfonso und der Elvira wurden von Herrn Lunde und Fräul. Schiff befriedigend durchgeführt und dem lebhaften, feurigen Temperament der Oper entsprach durchaus die Leitung derselben durch Herrn Riehaupt. — Eine eingehende Besprechung der Oper hat sich unser Herr Referent, der gestern am Besuch derselben verhindert war, für die Wiederholung der Aufführung vorbehalten. Von der gestrigen möchten wir nur noch die sehr anerkennenswerthe Leistung des Chores in dem Gebets-Ensemble des dritten Aktes, insbesondere das reine und klangschöne Piano, ebenso die unmittelbar vorangegangene vortrefflich gesungene Aufforderung Masaniellos zu diesem Gebet und die reizvolle Harmonie der großen Gesangsscene in Masaniellos Hütte hervorheben, an welcher letzteren auch Frl. Schiff und die Herren Minner, Lunde und Düsing ein sehr wesentliches Verdienst hatten.

* **[Leichenfund.]** Gestern Nachmittag wurde in der Nähe des Langgarter Thores im Festungsgraben die Leiche des seit längerer Zeit vermißten Klempnergesellen Ferd. Neumann aufgefunden.

[Polizeibericht vom 25. Febr.] Verhaftet: 25 Personen, darunter 1 Schlosser wegen Mißhandlung, 1 Arbeiter, 1 Mädchen wegen Diebstahls, 16 Obdachlose. — Gefunden: 1 Schraubenschlüssel, 1 Hemde, 1 Paar Strümpfe, 1 Halstuch, 2 Taschentücher, 1 Taschenmesser, 1 Intelligenzblatt nebst einer Abonnementskarte zu diesem Blatt; abzuholen von der königl. Polizei-Direction.

Christburg, 24. Februar. Unerwartet ist der hiesigen **Stadtgemeinde** eine nicht unbedeutende **Erbschaft**, deren Höhe zur Zeit noch nicht festgestellt ist, zugefallen. Der Rentier Joseph Kirstein, welcher hier geboren und dessen Eltern hier verstorben sind, ist in Wiesbaden mit Hinterlassung eines größeren Vermögens gestorben. Von diesem hat der Erblasser seinen beiden in Amerika wohnenden Schwestern je 30000 Mark zugewendet und der Rest fällt zu gleichen Theilen an die Stadt Christburg und eine Wohlthätigkeits-Gesellschaft in Königsberg. Von den Zinsen des Kapitals soll ein Viertel zur Anschaffung von Kleidern, Büchern und anderen nützlichen Gegenständen für arme würdige Schüler ohne Unterschied der Confession und des Geschlechts dienen, während die anderen drei Viertheile der Zinsen zu anderen Schulzwecken Verwendung finden soll. Die landesherrliche Genehmigung zur Annahme der Erbschaft soll nachgesucht werden. — Der hiesige **Vieh- und Pferdemarkt**, welcher regelmäßig am Freitag vor dem Krammarkt abgehalten worden ist, findet diesmal am Freitag nach dem Krammarkt statt. Durch ein Versehen haben die Kalender dieses Datum erhalten, und, um Irrungen zu vermeiden, soll es dabei auch bleiben.

Marienwerder, 24. Februar. Der Vorstand des liberalen Wahlvereins ist, wie heute die hiesigen „N. Westpr. Mittheilungen" melden, vom **conservativen Wahlverein** dahin verständigt worden, daß dieser zwar über die Aufstellung einer Candidatur sich noch nicht schlüssig gemacht habe, daß aber auf eine Annahme der **Candidatur Hobrecht nicht gerechnet** werden dürfe. (Vielleicht merkt man sich das einmal für andere Wahlkreise, wo die Conservativen im „nationalen Interesse" stets von den Liberalen unbedingte Heeresfolge verlangen.)

-p. **Dt. Krone, 24. Febr.** Der **Resauer Spuk** findet Nachahmung. In Koschütz (hiesigen Kreises) soll ein ähnlicher Unfug stattfinden. Es wohnt dort eine Familie, deren ältestes weibliches Mitglied in dem Rufe einer „klugen Frau" steht. Leute von weit und breit eilen nun herbei, um in der Wohnung dieser Familie den sogenannten Sitzungen beizuwohnen. Dieselben beginnen Abends 8 Uhr. Um 11 oder 12 Uhr wird das Licht verlöscht und der Teufel erscheint. Derselbe wirft mit großer Fertigkeit mit Nägeln durchbohrte Kartoffeln, beschmierte Torfstücke, kleine Thierkadaver etc. den Andächtigen ins Gesicht, während auf dem Hausboden großes Gepolter herrscht. Die Behörde hat Anzeige erhalten und wird sich den Spuk wohl etwas näher ansehen.

Tilsit, 23. Febr. Auf der Bahnstrecke Tilsit-Memel ereignete sich folgender **Unglücksfall**: Der Bahnarbeiter Reisgies, der in einem Wärterhause bei Jon-Kugeleit wohnt, kehrte von der Arbeit heim und ging in angetrunkenem Zustande die Bahnstrecke entlang seiner Behausung zu. Da kam der Abendzug von Tilsit, von dem er, da er nicht mehr zur Seite springen konnte, erfaßt und vollständig zermalmt wurde. Der Kopf und ein Bein waren vollständig vom Rumpfe getrennt.

* Wie die „Ostpr. Ztg." hört, werden der Stab und die zweite Abtheilung des **ostpr. Feld-Artillerie-Regiments** (Prinz August) Königsberg am 28. März verlassen, um vom 1. April ab in Insterburg zu garnisoniren. Von Insterburg wird die reitende Abtheilung desselben Regiments vom gleichen Zeitpunkt ab nach Gumbinnen verlegt.

Vermischte Nachrichten.

* **Berlin, 24. Februar.** Der Oberbürgermeister Dr. **v. Forckenbeck**, über dessen Unfall wir berichteten, ist heute völlig fieberfrei, so daß jede Gefahr ausgeschlossen erscheint und Aussicht vorhanden ist, daß seine völlige Wiederherstellung in nicht allzu langer Zeit erfolgen wird. Zum Schließen der Wunde über dem rechten Auge waren sieben Nadeln erforderlich.

Berlin, 24. Febr. Der im Friedrichshain **todt** aufgefundene Schlächtergeselle **Pollack** ist das Opfer einer Schlägerei gewesen. Als Thäter ist der Arbeiter Max Lange verhaftet worden.

— Dieser Tage wurde ein **Zweikampf auf Pistolen**, der im Grunewald stattfinden sollte, durch die zufällige Dazwischenkunft zweier Forstbeamten noch rechtzeitig **hintertrieben**. Beim Erscheinen derselben eilten die beiden Feinde, die Secundanten und der Arzt mit den Pistolenkasten und dem bereits auf dem abgesteckten Kampfplatz befindlichen Verbandzeug schleunigst nach den Wagen und fuhren über den Kurfürstendamm nach Berlin zurück.

* **[Das internationale Dauer-Wettschwimmen]** dieses Jahres findet am 28. Juni über eine deutsche Meile (7500 Meter) statt, und zwar in Schmöckwitz-Grünau. Die erforderlichen Anordnungen hat der Berliner Schwimmclub in die Hand genommen.

* **[Prinz und Sängerin.]** Die französischen Blätter unterschieben den verschiedenen Expeditionen des Duc d'Orleans, Sohnes des Grafen von Paris, allerlei pikante Beweggründe — ob mit Recht oder Unrecht, haben wir nicht zu entscheiden. So erzählte man letzter Tage in Paris, daß der junge Herzog von Orleans, bekannt unter dem Spitznamen „Prince Gamelle", in die Opernsängerin Melba sehr verliebt sei; und daß diese Liebe Ursache der überraschenden Expeditionen sei, welche die schmeichelnden Freunde des Prinzen dynastischen Gefühlen zuschreiben. Prinz Gamelle hörte und sah Fräulein Melba zuerst in Brüssel, und dort verliebte er sich in sie. Die Sängerin nimmt ein Engagement an der Pariser Oper an, und da trifft es sich, daß der Prinz, ungeachtet des Verbannungsgesetzes, das ihm den Aufenthalt in Frankreich verbietet, nach Paris kommt, um die Zulassung zur Erfüllung seiner Militärpflicht zu begehren — glücklich, von seinem Idol bloß durch einige Kilometer Weges getrennt zu sein. Kaum war der Prinz begnadigt, eilte er nach London, wo wiederum die Melba zufällig engagirt ist. Wegen aller dieser Liebesgeschichten findet die Heirath mit seiner Verlobten, der Prinzessin Marguerite, nicht statt, was heftige Scenen zwischen Vater und Sohn herbeiruft. Nun sprach die Melba von einem Engagement in Petersburg. Unverzüglich wollte der Herzog Dienste in der Garde des Zars nehmen, und da ihm dies nicht gestattet wurde, reiste er als Privatmann dahin, wo gerade die Sängerin auf der Affiche ist. Das kann alles freilich auch ein Zufall sein, aber es giebt französische Blätter, welche steif und fest dabei bleiben, es handle sich hier um Absicht und nicht um Zufall. Uebrigens sprechen die französischen Blätter immer von Fräulein Melba; diese Sängerin aber ist verheirathet. Freilich befindet sich ihr Gatte in Australien und Frau Melba scheint die Absicht aufgegeben zu haben, dahin zurückzukehren.

* **[Bälle im Angesicht des Todes.]** In Spanisch-Amerika ist allgemein der Glaube verbreitet, daß Kinder, welche früh sterben, also schuldlos von hinnen gehen, unmittelbar in Engel verwandelt werden. Man betrachtet daher ihren Tod als ein Familienglück und als einen Anlaß zur Freude, der namentlich zur Befriedigung der Tanzlust ausgebeutet wird. Ja, das todte Kind wird oft von Haus zu Haus entlehnt, um einen Ball veranstalten zu können. So wird von einem Reisenden aus Südamerika geschrieben: Ich wohnte einem Ball in einem Hause bei, wo Tags zuvor ein drei Monate altes Kind gestorben war. Bei meinem Eintritt in das Haus bot sich meinen Augen ein sonderbares Schauspiel. Auf einem kleinen Tisch im Vordergrund war, mit einem Prunkkleid angethan, das todte Knäblein ausgestellt. Zu seinen Häupten standen zwei Kerzen, die eine in einer zerbrochenen Branntwein-, die andere in einer zerbrochenen Bierflasche. Blumen, aus Flittergold und Band gemacht, hüllten den kleinen Leichnam ein. Seine beiden Wangen und die Lippen waren roth gefärbt, wodurch der übrige Theil des Gesichtes ein wahrhaft gespenstisches Aussehen erhielt. Eine ungeheure Krone saß auf seinem Haupt, ein Paar gebrechliche Papierflügel waren an seine Schultern angesetzt und seine kleinen Hände lagen gefaltet über der Brust, ein Kreuz haltend, welches mehr als ein halbes Mal so lang war als das Kind selbst. Der Ball, der an dem Sarg des Kindes stattfand, währte bis 3 Uhr Morgens. Man lachte, sang, tanzte nach der Guitarre, rauchte und trank Branntwein. Letzterer bestand aus Wachholder und Anis und ging buchstäblich „von Mund zu Mund", denn der Vater des todten Knaben ging mit den Flaschen, in denen die beiden Sorten enthalten waren, umher; jedermann nahm einen Schluck und ließ die Fläschchen weitergehen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. Februar. (W. T.) Die Reichsbank ließ in Betreff der Zutheilung der **neuen Reichsanleihe** Folgendes verlautbaren: Die Einzelbeträge sind nach dem Verhältniß der den Zeichenstellen zugetheilten Beträge zu kürzen; jeder Zeichner erhält aber mindestens 200 Mk. Eine Ausnahme findet dann statt, wenn die Ueberzeugung besteht, daß eine Person mehrere kleinere Zeichnungen gemacht hat, um eine stärkere Zutheilung zu erhalten. Der verbleibende Ueberrest soll nach dem gleichen Procentsatze vertheilt werden.

Berlin, 25. Februar. (Privattelegramm.) In der Budget-Commission des Reichstages schlug Abg. Fritzen vor, die **Schiffsbauten** zu verzögern, sonst erhielte das deutsche Staatsschiff einen Panzer, der es zum Sinken brächte. Staatssecretär Hollmann meinte, mit einer Flotte zweiten oder dritten Ranges dürfe Deutschland sich nicht begnügen. Die Kosten einer Marine ersten Ranges seien für uns nicht unerschwinglich.

Im weiteren Verlaufe der Commissionssitzung vertheidigte Staatssecretär, Vice-Admiral Hollmann alle Schiffsbauten energisch, sich weitere größere Forderungen für die Zukunft vorbehaltend.

Schiffs-Nachrichten.

Marienleuchte a. F., 22. Februar. Der Dampfer „Dwina", aus Leith, von Korsör in Ballast nach Libau, ist hier gestrandet.

Thistedt, 21. Februar. Der schwedische Dampfer „James J. Dickson", aus und nach Gothenburg von Antwerpen mit Stückgütern, ist in letzter Nacht in Nebel auf Oerhage bei Klittmöller gestrandet. Die aus 23 Mann bestehende Besatzung, sowie zwei an Bord befindliche Passagiere sind durch das Rettungsboot geborgen. Das Schiff ist voll Wasser.

Carlscrona, 20. Februar. Der deutsche Dampfer „Pauline", von Westerwick nach England mit Hafer, ist am Mittwoch auf Oeland gestrandet, ist jedoch, schwer beschädigt, wieder ab- und gestern hier angekommen.

Newyork, 24. Febr. (Tel.) Die Hamburger Postdampfer „Suevia" und „Bohemia", sind, von Hamburg kommend, gestern hier eingetroffen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. Februar.

		Crs.v.24.			Crs.v.24.
Weizen, gelb			5% Anat.Ob.	89,60	89,50
April-Mai	200,25	198,70	Ung. 4% Grd.	93,40	93.10
Mai-Juni	200,75	199,50	2. Orient.-A.	76,60	76,40
Roggen			4% russ. A. 80	99,10	99,20
Februar	178,00	—	Lombarden	58,70	58,50
April-Mai	176,00	175,20	Franzosen..	109 20	108,70
Petroleum			Cred.-Actien	175,00	173,40
per 200 ℔			Disc.-Com..	212,70	211,40
loco	23,70	23,60	Deutsche Bk.	162,70	161,50
Rüböl			Laurahütte.	134,75	134,60
April-Mai	60,40	59,70	Oestr. Noten	177,40	177,30
Sept.-Okt.	61,20	61,10	Russ. Noten	238,20	237,70
Spiritus			Warsch. kurz	237,80	237,50
Februar	48,20	48,40	London kurz	—	20,345
April-Mai	48,20	48,50	London lang	—	20,23
4% Reichs-A.	106,30	106,70	Russische 5%		
3½% do.	99,10	99,00	SW.-B. g.A.	86,90	86,40
3% do.	86,75	86,60	Danz. Priv.-		
4% Consols	105,90	106,00	Bank....	—	—
3½% do.	99,10	99,00	D. Oelmühle	140,00	138,00
3% do.	86,75	86,70	do. Prior.	125,50	125,00
3½% w pr.			Mlaw. S.-P.	110,80	110,50
Pfandbr. .	97,00	97,00	do. S.-A.	65,20	64,20
do. neue ..	97,00	97,10	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Pr.	58,10	58.10	Stamm.-A.	90,20	89,40
5% do. Rente	95,30	94,75	Danz. S.-A.	—	—
4% rm. G.-R.	87,10	87,20	Trk. 5% A.-A	91,20	90,70

Fondsbörse: fest.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 25. Februar.

Weizen loco inl. unverändert, transit ruhig, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136℔	155—198 M Br.	111-195 M bez.
hochbunt	126—134℔	154—197 M Br.	
hellbunt	126—134℔	150—193 M Br.	
bunt	126—132℔	148—191 M Br.	
roth	126—134℔	142—192 M Br.	
ordinär	120—130℔	138—186 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 149 M, zum freien Verkehr 128℔ 191 M

Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai transit 149½ M Br., 149 M Gd. per Mai-Juni transit 150 M Br., 149½ M Gd., per Juni-Juli transit 151 M Br., 150½ M Gd., per Juli-August transit 150½ M Br., 150 M Gd., per Septbr.-Oktbr. transit 146 M Br., 145½ M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. grobkörnig per 120℔ inl. 152—159 M bez., transit 114 M

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländisch 160 M, unterpoln. 115 M, transit 114 M

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 164½ M Br., 164 M Gd., transit 119 M Br., 118 M Gd., per Mai-Juni inländ. 164 M Br., 163 M Gd., transit 119 M Br., 118 M Gd., per September-Oktober inänd. 146 M Br., 145 M Gd., transit 112 M Br., 111 M Gd.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- transit 110—111 M, weiße Mittel- inl. 125 M, weiße Futter- transit 106 M

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. russische 93 bis 98 M

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 127—128 M

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Sommer- 179—185 M

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 88—98 M bez.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 66¾ M bez., kurze Lieferung 66¾ M Gd., per Februar-Mai 66¾ M Gd., nicht contingentirt loco 46¾ M Gd., kurze Lieferung 46¾ M Gd., per Februar-Mai 46¾ M Gd.

Rohzucker stetig. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 13,20—13,10 M Gd. je nach Qualität, per 50 Kgr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 25. Februar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Schön. — Wind: W.

Weizen. Inländischer unverändert. Transit ruhig, abgeschwächt. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 126℔ 191 M, weiß 118/9℔ 180 M, 124/5℔ u. 125℔ 190 M, 126℔ 192 M, 129℔ 194 M, hochbunt 131/2℔ 194 M, roth 127℔ 190 M, Sommer- 133℔ 195 M, besetzt 123℔ 183 M, für polnischen zum Transit hellbunt besetzt 122℔ 141 M, 123/4℔ 143 M, hellbunt etwas besetzt 122℔ 144 M, hellbunt bezogen 127/8℔ 148 M, hellbunt feucht 120℔ 141 M, hellbunt 119℔ 141 M, 125/6℔ 149 M, 127℔ 152 M, glasig 127/8℔ 151½ M, hochbunt glasig 129℔ 156 M, 131℔ 158 M, fein hochbunt glasig 132℔ 160 M, für russischen zum Transit bunt 103℔ 111 M, hellbunt 116/7℔ 138 M, 127/8℔ 154 M, weiß 122℔ 147 M, roth besetzt 129℔ 147 M per Tonne. Termine: April-Mai transit 149½ M Br., 149 M Gd., Mai-Juni transit 150 M Br., 149½ M Gd., Juni-Juli transit 151 M Br., 150½ M Gd., Juli-August transit 150½ M Br., 150 M Gd., September-Oktober transit 146 M Br., 145½ M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 191 M, transit 149 M

Roggen. unverändert, Bezahlt ist inländischer 119℔ 159 M, 120℔ 158 M, 113℔ 152 M, polnischer zum Transit 116℔ 114 M Alles per 120℔ per Tonne. Termine: April-Mai inländischer 164½ M Br., 164 M Gd., transit 119 M Br., 118 M Gd., Mai-Juni inländ. 164 M Br., 163 M Gd., transit 119 M Br., 118 M Gd., Septbr.-Oktbr. inländ. 146 M Br., 145 M Gd., transit 112 M Br., 111 M Gd. Regulirungspreis inländischer 160 M, unterpolnischer 115 M, transit 114 M

Hafer inländischer 127, 128 M per Tonne bez. — **Erbsen** inländische Mittel- 125 M, poln. zum Transit Koch- 109, 110, 111 M, Futter- 106 M, russ. z. Transit kleine Victoria- 127 M per Tonne gehandelt. — **Wicken** poln. zum Transit 98 M, besetzt 93 M per Tonne bezahlt. — **Lupinen** polnische zum Transit blaue 68 M per Tonne gehandelt. — **Rübsen** russ. zum Transit Sommer- 180, 181, 182, 183, 185 M per Tonne bez. — **Kleesaaten** roth 40, 42, 44, 49 M per 50 Kilo gehandelt — **Spiritus** contingentirter loco 66¾ M bezahlt, kurze Lieferung 66¾ M Gd., per Februar-Mai 66¾ M Gd., nicht contingentirter loco 46¾ M Gd., kurze Lieferung 46¾ M Gd., per Febr.-Mai 46¾ M Gd.

Danziger Mehlnotirungen vom 25. Febr.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 19,50 M — Extra superfine Nr. 000 16,50 M — Superfine Nr. 00 14,50 M — Fine Nr. 1 12,50 M — Fine Nr. 2 10,50 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,20 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 15,00 M — Superfine Nr. 0 14,00 M — Mischung Nr. 0 und 1 13,00 M — Fine Nr. 1 11,20 M — Fine Nr. 2 9,20 M — Schrotmehl 9,40 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,20 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 5,00 M — Roggenkleie 5,20 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 22,00 M — Feine mittel 18,50 M — Mittel 14,50 M — Ordinäre 13,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 17,50 M — Gerstengrütze Nr. 1 16,50 M, Nr. 2 14,50 M, Nr. 3 13,00 M — Hafergrütze 16,50 M.

Productenmärkte.

Königsberg, 24. Februar. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 125℔ 189,50, 128℔ 188 M bez., bunter russ. 111℔ krank 132, 119℔ 143,50, 121℔ 143, 122℔ 145 M bez., gelber russ. 123℔ 145, 125℔ 146, 126℔ 146, 131℔ 153, 132℔ 153 M bez., rother 124℔ 187, 130/1℔ 191,50 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 118/9℔ 158,50, 117℔, 120℔ 120/1℔, 122℔ und 124℔ 159 M per 120℔, russ. ab Bahn 114℔ und 121℔ 117, 119℔, 123℔ und 124℔ 117,50 M per 120℔. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 130, 135 M bez. — **Hafer** per 1000 Kgr. 130, 132, 134, 135, 136 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 126, 127, 128 M bez., grüne russ. 110, gelb weich 97 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 128, 130, 132 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 103, 104, 107, 112, 116 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. mittle russ. 174 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. russ. 175, bes. 153 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. Hanfsaat russ. 211, 212 M bez. — **Spiritus** per 10000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 66,60 M Gd., nicht contingentirt 46,60 M Gd., per Februar nicht contingentirt 46½ M Gd., per Februar-März nicht contingentirt 46¾ M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 48 M Br., per Mai-Juni nicht contingentirt 48¼ M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 24. Febr. Getreidemarkt. **Weizen** fester, loco 180—192, per April-Mai 195,50, per Mai-Juni 196,00. — **Roggen** fester, loco 165—171, per April-Mai 173,00, per Mai-Juni 170,50. **Pomm. Hafer** loco 136—142. — **Rüböl** höher, per April-Mai 59,50, per Septbr.-Oktbr. 60,50. — **Spiritus** matter, loco ohne Faß mit 50 M Consumsteuer 66,90, mit 70 M Consumsteuer 47,20, per April-Mai mit 70 M Consumsteuer 47,00, per Aug.-Sept. mit 70 M Consumsteuer 47,50 M — **Petroleum** loco 11,40.

Berlin, 24. Februar. **Weizen** loco 188—200 M, per April-Mai 199—198,75 M, per Mai-Juni 199,75 bis 199,25—199,50 M, per Juni-Juli 200.75—200,25 bis 200,50 M — **Roggen** loco 165—179 M, mittel inländ. 171—173 M, guter inländ. 174—176 M, feiner inländ. 177—177,50 M a. B., per April-Mai 175,25—175 M, per Mai-Juni 172,25—172—172,25 M, per Juni-Juli 170,25 bis 170—170,25 M, per Juli-August 165,75—166,25 M, per Sept.-Okt. 162,25—162,50 bis 162,25 M — **Hafer** loco 145—160 M, ost- und westpreußischer 147 bis 150 M, pommerscher u. uckermärker 148—151 M, schlesischer 148—150 M, fein schlesischer 152—156 M ab Bahn, per April-Mai 149,50—150,25 M, per Mai-Juni 151,25—151,75 M, per Juni-Juli 152,50—152,75 M — **Mais** loco 142—152 M, per April-Mai 135,50 M, per Mai-Juni 135,25 M — **Gerste** loco 140 bis 200 M — **Kartoffelmehl** loco 24 M — **Trockene Kartoffelstärke** loco 24,00 M — **Feuchte Kartoffelstärke** per Februar 13,60 M — **Erbsen** loco Futterwaare 140—146 M, Kochwaare 147—190 M — **Weizenmehl** Nr. 00 27,25—25,25 M, Nr. 0 24—22,00 M — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 24,75—23,75 M, ff. Marken 26,65 M, per Februar 25,00 M, per Febr.-März 24,70 M, per April-Mai 24,10 M, per Mai-Juni 23,70 M, per Juni-Juli 23,45 M, per Juli-August 22,90 M — **Petroleum** loco 23,6 M — **Rüböl** loco ohne Faß 59,0 M, per Februar 59,5—59,7 M, per April-Mai 60,0—60,2 M, per Mai-Juni 60,2—60,5 M, per September-Oktober 61,2—61,0—61,1 M — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) — M, mit Faß loco unversteuert (70 M) 48,5 M, per Febr. 47,7—48,4 M, per April-Mai 47,7—48,5 M, per Mai-Juni 47,7—48,5 M, per Juni-Juli 48,1—48,8 M, per Juli-August 48,4—49,0 M, per August-Septbr. 48,2—48,9 M, per Septbr.-Oktbr. 45,3—45,9 M

Magdeburg, 24. Febr. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92 % 18,25, Kornzucker excl., 88 % Rendement 17,40. Nachproducte excl. 75 % Rendement 14,60. Fest. Brodraffinade I. 28,50. Brodraffinade II. 27,75. Gem. Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 26,75. Fest. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Februar 13,75 Gd., 13,77½ Br., per April 13,57½ Gd., 13,60 Br., per Mai 13,65 bez., 13,67½ Br., per Juni 13,70 bez., 13,72½ Br. Ruhig.

Kartoffel- und Weizen-Stärke.

Berlin, 23. Februar. (Wochen-Bericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) 1. Qual. Kartoffelmehl 23,50—24,50 M, 1. Qual. Kartoffelstärke 23,50—24,00 M, 2. Qual. Kartoffelstärke und Mehl 22,00—22,75 M, feuchte Kartoffelstärke loco und Parität Berlin 13,60 M, Fabriken bei Frankfurt a. O. zahlen frei Fabrik (die Convention ist aufgehoben), gelber Syrup 28 bis 29 M, Capillair-Export 30—30,50 M, Capill.-Syrup 29,00—29,50 M, Kartoffelzucker-Capillair 29,50 bis 30,50 M, do. gelber 28,50—29,00 M, Rum-Couleur 36—37 M, Bier-Couleur 36—37 M, Dextrin gelb und weiß 1. Qual. 33,00—34,50 M, do. secunda 27,00 bis 28,50 M, Weizenstärke (kleinst.) 43—44 M, do. (großstück.) 45,50—46,50 M, Hallesche u. Schlesische 45,50 bis 46,50 M, Schabestärke 36—37 M, Maisstärke 30—31 M, Reisstärke (Strahlen) 45,50—47,00 M, do. (Stücken) 44,00—45,00 M Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10000 Kilogramm.

Wolle.

Berlin, 23. Februar. In der vergangenen Woche war das Geschäft ziemlich belebt. Eine größere Anzahl Fabrikanten, zumeist aus der Lausitz, war im Markte, welche beträchtliche Quantitäten erwarben. Das verkaufte Quantum dürfte die Höhe von ca. 2000 Ctr. erreichen und umfaßt Stoffwolle mittlerer Qualität hinterpommerscher und preußischer Herkunft. Die Preise waren gedrückt und stellten sich zu Gunsten der Käufer, man zahlte je nach Qualität etwas unter oder über Mitte der 40er Thaler.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 24. Februar. Wind: NW.
Angekommen: Fehm (SD.), Andersson, Pillau, leer.
25. Februar. Wind: W.
Angekommen: Runa (SD.), Backman, Pillau, leer.
Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 24. Februar. Wasserstand: 1,54 Meter.
Wetter: schön, Thauwetter. Wind: SW.

Meteorologische Depesche vom 25. Februar.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Stationen.	Bar. Mil.	Wind.	Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore..	760	SSO 7	wolkig	10	
Aberdeen	765	S 2	wolkenlos	4	
Christiansund...	766	OSO 1	halb bed.	5	
Kopenhagen....	771	NW 1	Dunst	1	
Stockholm.....	772	WSW 2	heiter	—3	
Haparanda	766	WNW 2	heiter	—7	
Petersburg	762	NNW 1	halb bed.	—4	
Moskau	759	NW 1	bedeckt	—3	
Cork, Queenstown	765	SO 4	wolkig	9	
Cherbourg.....	769	OSO 2	wolkenlos	6	
Helder	773	OSO 1	wolkenlos	1	
Sylt	771	W 1	heiter	1	
Hamburg	773	W 1	Nebel	0	1)
Swinemünde ...	772	SSW 1	halb bed.	—1	
Neufahrwasser ..	771	still —	bedeckt	1	
Memel	770	NO 2	heiter	—3	
Paris........	770	NNO 1	wolkenlos	—3	
Münster	773	still —	wolkenlos	—2	
Karlsruhe.....	772	NO 1	wolkenlos	0	
Wiesbaden	773	SO 1	wolkenlos	—2	2)
München......	773	SO 2	wolkenlos	—8	
Chemnitz......	775	SO 1	halb bed.	—3	3)
Berlin	773	W 2	wolkig	0	4)
Wien	773	still —	wolkenlos	1	
Breslau	673	NW 1	bedeckt	1	
Ile d'Aix	768	OSO 3	wolkenlos	3	
Nizza	770	O 3	wolkenlos	8	
Triest........	771	still —	halb bed.	9	

1) Reif. 2) Reif. 3) Nebel, Reif. 4) Reif.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Beim Herannahen einer Depression vom Ocean, nordwestlich von Schottland, hat das barometrische Maximum in Centraleuropa an Höhe abgenommen. In Deutschland dauert die stille theils heitere, theils neblige, sonst trockene Witterung fort, wobei die Temperatur fast allenthalben gestiegen ist. An der deutschen Küste liegt die Temperatur theilweise etwas über dem Gefrierpunkte; beim weiteren Vordringen der Depression im Nordwesten dürfte Erwärmung, zunächst für das westliche Deutschland zu erwarten sein.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stde.	Barom.-Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
24	4	771,3	+ 4,5	NW. mäßig, wolkig.
25	8	769,8	+ 1,8	NW. leicht, bez., leicht. Nebel.
25	12	770,0	+ 4,8	NNW. leicht, klar.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Den Empfang sämmtlicher Neuheiten für die Frühjahrs- u. Sommer-Saison

beehrt sich anzuzeigen

Paul Dan, Langgasse Nr. 55,

Tuchhandlung und Ausstattungs-Geschäft für Herren.

Anfertigung von Herren-Garderobe und Herren-Wäsche unter Garantie für vorzügliches Sitzen.

Lager von Dänischen Lederjoppen und Leder-Mänteln, Regenmänteln, Regenschirmen, wasserdicht imprägnirten Havelocs und Ulsters, Schlafröcken, Reisedecken und Plaids, Unterkleidern und Socken, Kragen und Manschetten, Cravatten, Hosenträgern ꝛc. ꝛc. (3678

Bensdorp & Comp in Amsterdam

empfehlen ihr feines

holländ. Cacaopulver

von vorzüglichstem Geschmack, garantirt rein, leicht löslich und von hoher Nährkraft. Dasselbe ist zu hab. in allen besseren Geschäft. der Delicatessen-, Colonial-, Materialwaaren- u. Drogen-Branche.

Die Verlobung meiner zweiten Tochter Helene mit dem Rittergutsbesitzer Herrn Rittmeister von Reichel auf Maldeuten in Ostpr. beehre mich ergebenst anzuzeigen.

Berlin, 22. Februar 1891.

Baronin von Sternfeldt, geb. Busenitz.

Meine Verlobung mit der Freiin Helene von Sternfeldt, zweiten Tochter des verstorbenen Baron von Sternfeldt und der Baronin von Sternfeldt, geb. Busenitz, beehre mich ergebenst anzuzeigen.

Berlin, 22. Februar 1891.

von Reichel-Maldeuten, Rittmeister in d. Garde-Landwehr-Cavallerie.

Statt besonderer Meldung.

Nach langem schwerem Leiden starb heute Mittag 12 Uhr, hierselbst, mein inniggeliebter Bruder, der Rechtsanwalt und Lieutenant der Landwehr-Jäger

Emil Godlewski

aus Braunsberg.

Danzig, 23. Februar 1891.

Franz Godlewski, Ober-Steuer-Controleur.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 20. Februar 1891 ist an demselben Tage die in Mewe bestehende Handelsniederlassung des Zimmermeisters **Ferdinand Schultz,** ebendaselbst, unter der Firma

Ferd. Schultz jun.

in das diesseitige Handels- (Firmen-) Register (unter Nr. 318) eingetragen. (3641

Mewe, den 20. Februar 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Handels- (Firmen-) Register ist die unter Nr. 76 des Registers eingetragene Firma **J. F. Schultz** hier, heute gelöscht.

Mewe, den 20. Februar 1891.

Königliches Amtsgericht.

Beschluß.

In der Kaufmann **Hermann Hein**'schen Concurssache ist der Kaufmann **Carl Schleiff** zu Graudenz zum Concursverwalter ernannt. (3644

Graudenz, den 20. Febr. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Beschluß.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Max Laue** zu Graudenz ist durch rechtskräftig bestätigten Zwangsvergleich beendigt und wird daher aufgehoben. (3645

Graudenz, den 20. Febr. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Zufolge der Verfügung vom 16. Februar 1891 ist in das hier geführte Firmen-Register unter Nr. 89 die Firma **Gregor Lemke** in Carthaus und als deren Inhaber der Kaufmann **Gregor Lemke,** daselbst, eingetragen worden. (3650

Carthaus, den 16. Febr. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Erbtheilungshalber wird das in Mewe belegene, den Maler **Gloch**'schen Erben gehörige Grundstück am 3. März cr., Vorm. 10 Uhr an Gerichtsstelle meistbietend verkauft werden.

Auction

im Weißhöfer Außendeich

bei dem Kahnbaumeister Herrn **Albert Koebisch.**

Am Donnerstag, d. 26. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung

1 Wohnhaus in Holz erbaut und mit Pappe gedeckt,
1 Schmiedeschuppen in Holz erbaut und mit Pappe gedeckt mit vollständiger Schmiedeeinrichtung, darunter:
2 Blasebälge, 2 Schraubstöcke, 3 Amboße und diverses kleines Handwerkzeug, eine Tischlerbude, 1 Hobelbank, u. Bretterabschnitte, 1 offenen Bretterschuppen und ca. 400 Stück Winkeleisen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Die Gebäude werden zum Abbruch verkauft. (3687

Stützer,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Schmiedegasse 9.

Loose der Cösliner Rothen Kreuz-Lotterie à M 1,
Loose der Stettiner Pferde-Lotterie à M 1, (3700
Loose der Königsberger Pferde-Lotterie à M 1 bei
Th. Bertling, Gerbergasse Nr. 2

Gelegenheitsgedichte

ernsten sowie heiteren Inhalts werden angefertigt Danzig, baumgartsche Gasse 34[III].

Nachruf.

Heute früh erlag seinen kurzen, aber schweren Leiden der erste Vorsteher unserer Gemeinde, Herr

Meyer Paechter

in der Blüthe seiner Jahre!

Seit einer Reihe von Jahren an der Spitze der hiesigen Synagogen-Gemeinde stehend, war er uns stets ein liebevoller College, der ganzen Gemeinde, durch seine nie ermüdende, stets opferwillige Thätigkeit, durch sein humanes, wahrhaft religiöses Wesen, ein leuchtendes Vorbild wahrer Menschenfreundlichkeit und seltener Pflichttreue.

Das Andenken des Verblichenen wird von uns und der Gemeinde stets hoch in Ehren gehalten werden.

Möge ihm die Erde leicht sein!

Tiegenhof, 24. Februar 1891. (3706

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde Tiegenhof.

Joseph Ruhm. Julius Goeritz.

General-Versammlung
des Armen-Unterstützungs-Vereins zu Danzig

Donnerstag, den 26. Februar 1891, Abends 5 Uhr, im Saale des Vereinshauses, Mauergang 3, 1 Tr.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Jahresberichts.
2. Ertheilung der von den Revisoren der Rechnung pro 1889 beantragten Decharge.
3. Wahl der Revisoren für die Rechnung pro 1890.
4. Wahl des Vorstandes und der Comité-Mitglieder für das Jahr 1891.

Wir ersuchen die Mitglieder unseres Vereins um zahlreiche Betheiligung. (2588

Das Comité.

Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Versicherungsbestand M 3 502 235 200. — Dividende pro 1890: 72 %.

Neue Versicherungsanträge nimmt entgegen und ertheilt jede gewünschte Auskunft

Albert Fuhrmann,

1362) Agent der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Ein Probe-Abonnement auf die

Berliner Abendpost

kostet bei jedem Postamt **42 Pf.** für Monat März **42 Pf.**

Bei ihrem reichhaltigen Inhalt (täglich 8 bis 10 Seiten groß Folio) ist die „Berliner Abendpost" für das Privat-Publikum auch eine gute:

Berliner Börsenzeitung.

Für Insertionen besonders geeignet durch die große Verbreitung in **4000** Orten mit mehr als **70 000** Abonnenten.

Berlin SW.

Neuester Fahrplan der Lokal-Züge,

vom 5. Februar.

Preis 10 ₰.

Zu haben bei **A. W. Kafemann** und in allen Buchhandlungen.

Tattersall.

Am 1. März beginnt ein Extra-Reitunterricht von 12 Stunden pro Monat und 3 Stunden pro Woche und zwar des Mittwochs, Freitags und Sonntags. (3699

Baldige Anmeldungen erwünscht.

Junge Mädch., w. d. Schneider. nach H. Klemm's System erlernen wollen, können sich melden Beutlergasse 12. **Kaschlinska.**

Kirschen und Blaubeeren

in Flaschen,

zu Obstsuppen

empfiehlt in bekannter vorzüglichster Qualität

Carl Studti,

Heil. Geistgasse 47, Ecke der Kuhgasse. (3721

H. Schütz senior,
Malermeister,
Goldschmiedegasse 8[I].

Anfertigung von Malerarbeiten jeder Art in bekannt. solid. Weise b. bill. Preisen.

!Hut-Ständer!

fertigt zu Berliner Fabrikpreisen **Felix Gepp,** Brodbänkengasse 49, geradeüber d. gr. Krämergasse.

Prima italien. Blumenkohl,

soeben eingetroffen, empf. billigst

Carl Studti,

Heil. Geistgasse 47, Ecke der Kuhgasse. (3722

Große geräucherte Maränen heute frisch aus dem Rauch empf. Stck. 20 ₰, 2 für 30 ₰, d. feinst. Caviar à Pfd. 2,50 M, 1886er Sardellen Pfd. 1 M, 1890er Pfd. 75 ₰. **Lachmann,** Tobiasgasse 25 und Hausthor 7. (3724

Echte weiße Kassubische Kartoffeln

sucht zu kaufen. Proben nebst Angabe des Preises erbittet

M. F. Bahrendt, Altmark. (3539

Ein neuer **Weyl'scher Badestuhl** neuester Construction zu verkaufen Brandgasse 4[III]. (3692

Der Tattersall

hat Aufträge für brauchbare Reitpferde in jeder Preislage und ersucht Verkäufer um **recht baldige** Anstellungen. (3698

Mein (3704

Material- u. Schank-Geschäft

in Elbing, in bester Stadtgegend gelegen, seit vielen Jahren mit sehr gutem Erfolge betrieben, will ich wegen Todesfalles meines Mannes sogleich verkaufen. Anzahlung 12—15000 M erforderl.

Wwe. Bessau,

Lange Hinter- u. Wasserstr. Ecke.

Ein ganzes Preuss. Lotterieloos,

hies. Coll., wird z. kaufen ges. Adr. m. Preisoff. u. 3689 in d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein fein möbl. Vorderzimmer v. 1. auf Mattenbud. zu verm. Adr. u. Nr. 3719 in d. Exped. dieser Zeitung erb.

Sommerwohnungen Oliva.

In oder bei Oliva werden in größtmöglicher Nähe des Waldes **zwei** Sommerwohnungen, am liebsten möblirt, von etwa 6 u. 3 Zimmern in zwei benachbarten Häusern oder auch in ein u. derselben Villa für die Monate Mai bis einschl. August zu miethen gesucht. Bei Convenienz wird hohe Miethe bewilligt.

Off. mit Angabe von Zimmerzahl, Meublement, Miethspreis ꝛc. u. 3697 in der Exp. d. Ztg. erb.

Bockbier

aus der

Brauerei Engl. Brunnen Elbing

von vorzüglichster Qualität empfiehlt in Gebinden und Flaschen

Robert Sy,

Bierverlag, Gr. Wollwebergasse 8.

Blumen-Eldorado.

Langgarten Nr. 38.

Gegenwärtig sehr reicher Blumenflor besonders in:

Camellien, Azaleen, Rosen, Orchideen, Amarilles, Flieder, Maiblumen, Hyacinthen u. v. a. m.

Zur gefälligen Besichtigung eventl. Auswahl ladet ergebenst ein.

In Blumenbinderei große Leistungsfähigkeit; Versand nach allen Entfernungen unter garantirt sicherer Verpackung.

3516) **A. Bauer.**



Patzenhofer Bockbier,

18 Flaschen 3 Mark

empfiehlt

Robert Krüger,

Hundegasse Nr. 34. (3717

Tilsiter Fettkäse.

Einen großen Posten echten, ganz vorzüglichen Tilsiter Fettkäse, beste Sommergraswaare, empfiehlt per ℔ 70 ₰

M. Wenzel, 38 Breitgasse 38.

NB. Schweizer, sowie andere Sorten Käse in besten Qualitäten giebt wie bekannt zu billigsten Preisen ab. (3647

Delicate Stachelbeer- und Kirschkuchen,

außerdem empfehle zu Festlichkeiten mein großes **Bestellungs- und Eisgeschäft,** überhaupt das Neueste, was in diesem Fache geliefert werden kann, wie bekannt in geschmackvollster und preiswerther Weise. (3725

Theodor Becker's Conditorei und Café,

Langgasse Nr. 30.

Lungenkrankheiten sind, wie zahlreiche ärztliche Versuche constatirt haben, heilbar, wenn man sich rechtzeitig des von Apotheker Herbabny bereiteten unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrups bedient. Dieses erprobte Mittel hebt rasch den Appetit, löst den Schleim, beseitigt die nächtlichen Schweiße, fördert bei angemessener Nahrung die Blutbildung, bei Kindern außerdem die Knochenbildung, verleiht ein frischeres Aussehen, unterstützt in zufriedenstellender Weise die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichtes. Insbesondere bei Katarrhen, Tuberculose (in den ersten Stadien), Bleichsucht, Blutarmuth, Skrophulose, Rachitis und in der Reconvalescenz hat sich Herbabnys Kalk-Eisen-Syrup bestens bewährt. Man achte, um das echte Präparat zu erhalten, beim Einkauf auf die gesetzlich registrirte Schutzmarke. Preis: à Flasche M 2,50. Jul. Herbabny, Apotheke zur Barmherzigkeit in Wien. Echt zu haben in Danzig: Rathsapotheke, Elefanten-Apotheke. (4219

GAEDKE'S CACAO

Frische große schöne Barse und Maränen. Kleine Mühlengasse Nr. 7—9. (3731

Eiserner Geldschrank mit Stahlpanzertresor b. z. verk. (2269 **Hopf,** Matzkauschegasse 10.

Eine hübsche Besitzung v. über 3 Hufen culm., i. d. Niederung, Gebäude u. Inventar gut, feste Hypotheken, soll wegen Auseinandersetzung baldigst für einen äußerst soliden Preis, bei ca. 12 000 M Anzahl., unter günstig. Beding. verk. werden. Ernstgem. Anfragen erbeten **Th. Mirau,** Mattenbuden 22[I]. (3726

Ein Geschäftshaus in bester Geschäftslage in Elbing, in welchem stets ein Geschäft betrieben wurde, ist anderer Unternehmungen wegen billig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten sub S. 101 befördert **Rudolf Mosse, Elbing.**

Eine gut gehende Gast- u. Schankwirthschaft in Pomm. mit neuen Gebäuden, sowie 3½ Mrg. bester Weizenboden, i. krankheitshalber b. ger. Anz. sof. z. verk. Zinsen decken Miethe. Gefl. Off. u. Nr. 3571 in d. Exped. d. Ztg.

Eleganter fast neuer Spazierwagen ist Wallgasse Nr. 11 part. billig zu verkaufen. (3602

3 Arbeitspferde verkäuflich in Johannisthal p. Kahlbude.

Eine hochtragende gute Milchkuh zu verkaufen bei **Oertzen**-Schweingrube p. Rehhof.

Hypotheken-Capitalien auf größ. ländl. Grundstücke zu 4 % hat zu begeben **Albert Fuhrmann.**

Retouchirerin.

Eine junge Dame, die die Retouche vier Monate erl. hat, s. Stell. als Empfangsdame od. Retouchirerin. Geh. n. Uebereink. Gefl. Offerten sub H. **2852** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler A.-G.,** Königsberg i. Pr. (3712

Eine evangeliche Kindergärtnerin II. Kl., die schon in Stellung gewesen ist, wird für 3 kleine Mädchen, 4, 5 u. 6 Jahre alt, auf's Land gesucht. Offerten unter 3702 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Als Stütze

im Haushalt wird von e. älteren Dame, in Danzig wohnhaft, ein gebild., erfahrenes Fräulein aus g. Familie zu 1. April a. c. ges. Anfangsgehalt 240 M und freie Station. Nachweis über pract. Bethätigung (Kochen) i. d. Wirthsch. bedingt. Off. n. Photographie u. Zeugniß-Copien u. Nr. 3099 i. d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Für mein Colonialwaaren-Gesch. suche ich zum 1. April einen

tücht. soliden jungen Mann.

R. Janzen, Marienwerder.

Erfahr. Landwirthinn., perfecte Kochmamsells f. Stadt u. Land, gew. Stubenmädch. f. Stadt und Land, Köchinn., tücht. Hausmädch., sowie einfache ord. Hausmädchen jeder Art gesucht durch **J. Dann** Nachfl., Jopengasse Nr. 58.

Empfehle Kindergärtnerinnen 1. u. 2. Kl., geprüfte u. ungeprüfte Erzieherinnen, Kinderfrauen fürs Land **J. Hardegen,** Heil. Geistgasse 100. Daselbst können sich Landwirthinnen u. Stubenmädchen zahlreich melden. (3727

Ein junger Brauer

(m. Braumstr.-Diplom Ia München) sucht sofort bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gefl. Adressen erbeten **Brauerei Kaemmerer, Danzig.** (3729

Ein Commis sucht Stellung i. e. lebhaften Manufaktur- o. Confektionsgesch. Adressen unter Nr. 3688 in der Expedition dieser Zeit abzugeben.

Alleinsteh. Damen finden sorgsame Verpfleg., treuen mütterlichen Schutz in vornehmem Landhaus Hinterpommerns.

A. Z. Bütow postlagernd.

Pension in gut. bürgerl. Familie Danzigs od. d. Vorstadt sucht e. j. sol. Kaufmann p. Mitte März. Adressen unter Nr. 3695 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Vorst. Graben 31[I] wird zum 1. März e. freundl. möblirtes Vorderz., sep. Eing., m. g. P. frei.

Langenmarkt 10[II]

ist 1 Wohnung von 6 Zimmern, Badestube und Zubehör (incl. Heizung) vom 1. April cr. zu vermiethen.

Näheres Pfefferstadt 20. (139

Helles Comtoir

Röpergasse 6 part. zu vermiethen.

Laden

für Manufactur, gute Lage, mindestens 2 Fenstern, per 1. April. Gefl. Off. unt. Nr. 3707 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Danziger Allgemeiner Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 26. Februar, Abends 8 Uhr,

Vortrag des Herrn Dr. Ostermayer:

Die Zukunft des deutschen Kunst-Gewerbes,

zu welchem die Mitglieder des Vereins, sowie Interessenten überhaupt ergebenst eingeladen werden.

Um 7 Uhr Abends **Bibliothekstunde.**

Danziger Gesangverein.

Freitag, 27. Febr. cr., Abends 7½ Uhr: Klavierprobe zu Brahms „Requiem".

Kaufmänn. Verein von 1870.

Mittwoch, 25. Februar, Abends 8½ Uhr wird Herr **R. Saß im Kaiserhof** eine

Vorlesung

aus „Fritz Reuters Werken" halten, zu welcher unsere Mitglieder und deren Damen hiermit einladet (3533

Der Vorstand.

Danziger Radfahrer-Club.

Der vielfachen Nachfragen nach reservirten Plätzen wegen, bitten wir die Billets zum

Gala-Saalfest,

am 28. Febr. cr., bald. bei Hrn. **Confit. Ziemssen** zu lös. da ein Verk. a. d. Kasse nicht stattfindet.

Der Vorstand. J. A.: G. Meinas.

Morgen Abend:

Blut- u. Leberwurst.

Eigenes Fabrikat. (3718
A. Thimm, 1. Damm 18.

Café Selonke,

Olivaerthor 10.

Morgen Donnerstag:

Caffee - Concert.

Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Wilhelm-Theater.

Heute Mittwoch, den 25. Februar 1891 und folgende Tage.

Große Elite-Vorstellung

drittletztes

Gastspiel

des jetzt engagirten Künstler-Ensembles.

Donnerstag, den 26. Februar 1891.

Große außerordentliche Vorstellung und **Entscheidungs-Ringkampf** zwischen Mlle. le Clair und Frl. Selma Döring.

Der Vorverkauf befindet sich bei Herrn **Georg Möller,** Brodbänkengasse 48.

Stadt-Theater

Donnerstag: Letztes Gastspiel des herzogl. sächs. Kammersängers **Edmund Glomme.** Auf vielseitiges Verlangen. **Der Barbier von Sevilla.**

Freitag: Bei ermäßigten Preisen. **Pension Schöller.** Hierauf: **Der Micado.**

Sonnabend: Außer Abonnement. Classiker-Vorstellung im Cyclus zu kleinen Preisen. **Die Herrmannsschlacht.**

Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, bei ermäßigten Preisen. **Gänseliesel.**

Sonntag, Abends 7½ Uhr. Zum ersten Male in dieser Saison. **Der Seecadet.**

Montag: Erstes Gastspiel von **Carl Sonntag. Der Königslieutenant.** Hierauf: **Der Sklave.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 18771 der Danziger Zeitung.

Mittwoch, 25. Februar 1891.

Reichstag.

73. Sitzung vom 24. Februar.

Die 2. Berathung des **Arbeiterschutzgesetzes** wird fortgesetzt.

§ 116 besagt, daß Arbeiter, deren Forderungen in einer den Vorschriften über das Verbot des Trucksystems (§ 115) zuwiderlaufenden Weise berichtigt worden sind, zu jeder Zeit Zahlung nach Maßgabe dieser Vorschriften verlangen können. Das an Zahlungsstatt Gegebene soll derjenigen Hilfskasse zufallen, welcher der Arbeiter angehört, in Ermangelung einer solchen einer anderen, zum Besten der Arbeiter bestehenden Kasse, bezw. der Ortsarmenkasse.

Der Paragraph wird angenommen, nachdem ein Antrag Hirsch (statt „Hilfskasse" zu sagen „Krankenkasse") abgelehnt ist.

Nach § 117 sind dem § 115 zuwiderlaufende Verträge nichtig. Dasselbe gilt von Verabredungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern über die Entnahme der Bedürfnisse der letzteren aus bestimmten Verkaufsstellen, sowie überhaupt die Verwendung des Verdienstes derselben zu anderen Zwecken, als zur Betheiligung an Einrichtungen zur Verbesserung der Lage der Arbeiter oder ihrer Familien. — Die Abgg. Auer u. Gen. (Soc.) beantragen, den Schluß des zweiten Satzes des § 117 von den Worten „sowie überhaupt" an zu streichen und dafür folgenden Zusatz anzunehmen: „Zur Leistung von Beiträgen für die Betheiligung an Einrichtungen zur Verbesserung der Lage der Arbeiter und ihrer Familien dürfen die Arbeiter nicht angehalten werden."

Abg. **Bebel**: Unser Antrag will die freie Verfügung des Arbeiters über seinen Lohn sichern. Das Heranziehen der Arbeiter zu sogenannten Wohlfahrtseinrichtungen ist nur Zwang und Bevormundung. Solche Einrichtungen sind meist nur dazu bestimmt, den Arbeiter an die Fabrik zu fesseln, und sind für die Unternehmer ein gutes Geschäft. Das zeigen die Zwangssparkassen, die den aus der Arbeit entlassenen Arbeitern die Beiträge nicht zurückzahlen; das zeigen die Arbeiterhäuser, wo die Arbeiter, weil sie jeden Augenblick bei Kündigung ihrer Arbeiter auf die Straße geworfen werden können, dem Unternehmer gegenüber vollkommen willenlos sind. Dieses Mittel ist bei den letzten Strikes auch von dem Freiherrn v. Stumm und bei den Wahlen von Krupp und auch von der königl. Bergwerkverwaltung in Saarbrücken angewandt worden, um die Arbeiter ihrer politischen Rechte zu berauben.

Geh. Rath **Königs**: Der Antrag würde die schon bestehenden Bestimmungen gegen das Trucksystem nur abschwächen, indem er die Bestimmung über die Nichtigkeit der Verträge zwischen Arbeitgeber und Arbeiter streicht. Der positive Theil des Antrags beschränkt aber die Vertragsfreiheit des Arbeiters. Einige Mißbräuche, die bei Wohlfahrtseinrichtungen vorgekommen sein mögen, können solche Beschränkung nicht rechtfertigen.

Abg. **Möller** (n.-l.) widerspricht den Ausführungen Bebels über die Wohlfahrtseinrichtungen. In den meisten Fällen sind es wirklich Einrichtungen zum Wohle der Arbeiter. Man kann es den Arbeitgebern nicht verdenken, daß sie die Arbeiterhäuser nur für ihre eigenen Arbeiter bauen.

Abg. **Bebel**: Herr Königs meint, es könnten wohl einige Mißbräuche bei den Wohlfahrtseinrichtungen vorkommen. Aber was ich sagte, gilt von ganz Deutschland allgemein, und in den Worten des Abg. Möller, daß es selbstverständlich wäre, daß der Arbeitgeber zuerst Wohnungen für seine Arbeiter baut, liegt es implicite, daß er ausscheiden muß, wenn er aus der Arbeit entlassen wird. Herr Möller vertritt also das alte, Jahrhunderte hindurch bekämpfte Feudalsystem der Vorfahren der Herren auf der rechten Seite. Was jene Herren ihren Leibeigenen und Hörigen gegenüber waren, das wollen Sie den Arbeitern gegenüber sein. Sie wollen den Arbeitgeber als den wohlwollenden Vater und Vormund des Arbeiters hinstellen und den Arbeiter als einen Mann, der nicht weiß, was ihm gut thut, und der also zum Guten gezwungen werden müsse.

Minister **v. Berlepsch** erklärt die Behauptung Bebels über die Verhältnisse der königl. Bergwerks-Verwaltung in Saarbrücken für unrichtig. Es handelt sich da um eine besondere Prämie und ein Darlehen, welches den Arbeitern unabhängig von ihrem Lohn gewährt wird. Ihnen dieses Benefizium bei einem Ausstand mit Contractbruch zu entziehen, ist einfach Pflicht der Bergwerkverwaltung.

Abg. **v. Stumm** (Reichsp.): Die Behauptung des Hrn. Bebel, daß die Gebrüder Stumm Arbeiter entlassen hätten, weil sie gewissen Bestrebungen huldigten, hat mit der Wohnungsfrage nichts zu thun; es ist keinem Arbeiter deswegen die Wohnung gekündigt worden. Ich halte an dem Grundsatze fest, keinen Arbeiter zu beschäftigen, der sich der socialdemokratischen Bewegung anschließt. (Beifall rechts.) Die Maßregel richtet sich also nicht gegen die Arbeiter selbst, sondern gegen die Agitatoren. Die socialdemokratische Agitation im Saarrevier hat auch ein klägliches Ende genommen. (Beifall rechts.)

Abg. **Bebel**: Das Vorgehen der Saarbrücker Bergwerksverwaltung hebt die Coalitionsfreiheit der Arbeiter einfach auf. Herr v. Stumm hat sogar des Lesen eines freisinnigen Blattes mit der Strafe der Exmission bedroht. An Stelle der religiösen Unduldsamkeit der früheren Jahrhunderte ist jetzt bei Großindustriellen und bei den Staatsbehörden die politische Unduldsamkeit getreten. In den Fabrikordnungen heißt es jetzt, Socialdemokraten werden nicht in die Fabrik aufgenommen. Warum haben Sie denn das Socialistengesetz aufgehoben? Dann müßten Sie doch den Socialdemokraten für vogelfrei erklären und ihm überhaupt das Recht nehmen, sich im deutschen Reich aufzuhalten.

Minister **v. Berlepsch**: Wenn, wie Hr. Bebel gesagt hat, die Bergwerksverwaltung in Saarbrücken contractbrüchige Arbeiter wieder aufgenommen hat, so ist das in der Erwägung geschehen, daß der größte Theil der Arbeiter den Contractbruch in einer Zwangslage begangen hat, nicht in einer Zwangslage, die durch die Bergwerksverwaltung herbeigeführt ist, sondern durch die Agitatoren, die die anderen Genossen genöthigt haben, dem Contractbruch sich anzuschließen. Aus diesem Grunde hat die Verwaltung mit Recht über den Contractbruch hinweggesehen.

Abg. **Leuschner** (Reichsp.): Ich bin in den Bergrevieren viel genauer bekannt als Herr Bebel und weiß, daß die vernünftigen Leute sich durch die Agitatoren nicht beeinflussen lassen und nichts von socialdemokratischen Principien wissen wollen; denn sie haben gesunden Menschenverstand genug, um zu wissen, wohin das führen würde. Es wird sich niemand das Fell über die Ohren ziehen lassen, bloß weil die Herren Socialdemokraten es wollen. Die Maßregeln der Arbeitgeber richten sich nicht gegen die Arbeiter, sondern gegen die Agitatoren der Socialdemokratie.

Abg. **Roesicke** (lib.): Ein großer Theil der Wohlfahrtseinrichtungen für die Arbeiter, wenn auch nicht alle, macht dem deutschen Namen große Ehre und ist ein schönes Zeugniß für die Humanität der Arbeitgeber. Mit den Worten „fesseln, knechten" wird ein großer Unfug getrieben. Die politische Freiheit der Arbeiter besteht unbedingt in der großen Mehrzahl der Betriebe. Wäre das nicht der Fall, so würden die $1^1/_2$ Millionen socialdemokratischen Wähler ja keine Arbeit mehr finden.

Abg. **v. Stumm**: Gerade weil das Socialistengesetz nicht erneuert ist, haben die Arbeitgeber die heilige Pflicht, im Wege der Selbsthilfe das anzustreben, was der Staat bisher erreicht hat. Nicht um politische Ueberzeugungen handelt es sich hier, sondern darum, ob der Arbeitgeber Leute in seinem Betriebe dulden darf, die ihm bei jeder Gelegenheit den Hals abschneiden können. Herr Bebel mag sich bei seinem Freunde Liebknecht erkundigen, was Arbeiterfreiheit ist. Giebt es eine größere Knechtung, als sie Liebknecht in der Philharmoniefrage widerfahren ist?

Abg. **Bebel**: Der Unternehmer mag Wohlfahrtseinrichtungen einführen, aber auf seine Kosten. Macht er von seiner Uebermacht Gebrauch, zwingt er den Arbeiter gegen seinen Willen zum Beitritt, dann sind wir dagegen. Darum dreht sich hier die Frage. Es ist ein unerhörtes Verhältniß, wenn unter dem Namen dee Wohlfahrtseinrichtungen der Arbeiter gezwungen wird, Spareinlagen zu machen, über welche er im Falle der Noth doch nicht verfügen kann, wenn er die Wohnung verlassen muß, sobald er vom Fabrikanten entlassen wird, und gleichzeitig Arbeit und Obdach verliert. Hr. Leuschner deutete geschmackvoll an, daß die socialdemokratischen Agitatoren den Unternehmern das Fell über die Ohren ziehen wollen; daß sie ihnen den Hals abschneiden wollen, sagte Hr. v. Stumm. Wenn diese beiden großen Arbeitgeber alles auf die Agitatoren zurückführen, warum ziehen sie dann so eifrig gegen die socialdemokratischen Elemente unter ihren Arbeitern zu Felde? In zahlreichen staatlichen Fabrikordnungen ist ausdrücklich bestimmt, daß schon die Zugehörigkeit zu einem Arbeiterverein von der Beschäftigung ausschließt. Das ist politische Intoleranz schlimmster Art.

Für den socialdemokratischen Antrag stimmen nur die Antragsteller und einige Freisinnige; § 117 wird unverändert angenommen, ebenso ohne Debatte die §§ 118 und 119.

§ 119a bestimmt, daß Lohneinbehaltungen zur Sicherung gegen Schaden durch Contractbruch bei den einzelnen Lohnzahlungen ein Viertel des fälligen Lohnes, im Gesammtbetrag den Betrag eines durchschnittlichen Wochenlohnes nicht übersteigen dürfen, und sieht eine ortsstatuarische Festsetzung der Fristen der Lohnzahlung (zwischen ein und vier Wochen) und eine regelmäßige Mitwirkung der Eltern resp. des Vormundes bei Löhnung der Minderjährigen vor.

Ein Antrag **Auer** will den ganzen Paragraphen, ein Antrag **Dillinger** (Volksp.) die Bestimmungen über die Löhnung der Minderjährigen streichen, während Abg. **Hirsch** seine gestern zurückgezogene Resolutian wieder eingebracht hat, welche zur Förderung der Wirthschaftlichkeit unter den Arbeitern eine möglichst 14tägige Löhnung mit wöchentlichen Abschlagszahlungen in den staatlichen und communalen Betrieben wünscht.

Abg. **Payer** (Volksp.) empfiehlt die Streichung der Bestimmung, daß der Lohn der Minderjährigen den Eltern ausgezahlt werden soll. Man würde damit vielfach nur Unzufriedenheit erregen, ohne daß man praktisch das erreichen wird, was man erstrebt. Wenn man auf patriarchalische Zustände zurückgehen will, wer bürgt dafür, daß die Arbeitgeber auch das Zeug zum Patriarchen haben? (Heiterkeit.) In vielen Fällen wäre es viel mehr angebracht, die Kinder vor den Eltern zu schützen.

Abg. **Molkenbuhr** (Soc.) spricht für die Streichung des Paragraphen. Der Arbeiter braucht sich Abzüge von seinem Lohn nicht gefallen lassen. Durch eine solche Lohneinbehaltung wird man Strikes nicht verhindern können. Man provocirt aber dadurch gerade die Arbeitgeber, die Arbeiter um einen Wochenlohn zu betrügen, denn ein Mittel wird sich immer finden lassen, die Arbeiter zur Niederlegung ihrer Arbeit zu veranlassen.

Geh. Rath **Hoffmann** führt aus, daß die Bestimmungen des Abs. 1 das gegenwärtige Recht gerade im Interesse des Arbeiterschutzes, nicht des Unternehmerschutzes auszugestalten streben.

Abg. **Gutfleisch** (freis.) empfiehlt die Commissionsbeschlüsse. Es ist immer noch besser als garnichts, wenn man die ortsstatutarische Regelung als Ausweg acceptirt, um Verhältnisse, wie die Lohnfristen, die sich einheitlich für das ganze Reich nicht regeln lassen, in kleineren communalen Verhältnissen einheitlich zu ordnen. Erstaunt bin ich, wie die Socialdemokraten die Wohlthaten dieses § 119a den Arbeitern entziehen wollen. Hr. Bebel selbst hat in der Commission Fälle angeführt, wo die Arbeiter mehrere Hundert Mark Lohn als Caution stehen lassen mußten; das ist nun nicht mehr möglich nach der neuen Fassung unseres § 119a. Nehmen Sie den § 119a nicht an, so bleibt die volle Vertragsfreiheit, uud den Arbeitern können viele Hunderte Caution wieder auferlegt werden.

Abg. **Hirsch** (freis.): Die Ziffern 2 und 3 des zweiten Absatzes kann ich im Gegensatz zum Vorredner nicht billigen; ich werde vielmehr mit der Volkspartei für deren Beseitigung stimmen. Wenn die Socialdemokraten aber den Absatz 1 ablehnen, weil sie eine Bevormundung des Arbeiters nicht wollen, so ist das eine Widerspruch in sich selbst. Meine Resolution empfehle ich Ihnen zur Annahme; ich habe die Communalverbände und Communen diesmal weggelassen, nicht weil ich nicht auch bei ihnen kurze Lohnfristen wünsche, sondern weil der Reichskanzler auf diese Verbände und Communen keinen Einfluß direct besitzt. Die langen Lohnfristen fördern das Borgsystem und damit den Zwang für den Arbeiter, seine Bedürfnisse zu theureren Preisen und in schlechterer Beschaffenheit sich zu besorgen.

Die Debatte wird geschlossen.

Abg. **Singer**: Vor der Abstimmung bezweifle ich die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Abg. **Windthorst**: Ich beantrage die Vertagung.

Durch Annahme dieses Antrages wird die Debatte auf Mittwoch vertagt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 24. Februar. Getreidemarkt. **Weizen** loco fest, holsteinischer loco neuer 190—198. — **Roggen** loco fest, mecklenburgischer loco neuer 185—190, russ. loco fest, 131—135. — **Hafer** ruhig. — **Gerste** fest. — **Rüböl** (unverzollt) fest, loco 59. — **Spiritus** matt, per Febr. 35 1/8 Br., per Februar-März 35 1/4 Br., per März-Mai 35 1/4 Br., per Mai-Juni 35 1/2 Br. — **Kaffee** fest. Umsatz 1500 Sack. — **Petroleum** ruhig. Standard white loco 6,65 Br., per März 6,60 Br. — Wetter: Schön.

Hamburg, 24. Februar. **Zuckermarkt.** Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement, neue Usance, f. a. B. Hamburg, per Februar 13,75, per März 13,62 1/2, per Mai 13,62 1/2, per August 13,82 1/2. Ruhig.

Hamburg, 24. Februar. **Kaffee.** Good average Santos per Februar 83 1/2, per März 82 3/4, per Mai 80 3/4, per Sept. 77. Beahuptet.

Bremen, 24. Februar. **Petroleum.** (Schlußbericht.) Still. Standard white loco 6,55 Br.

Havre, 24. Febr. **Kaffee.** Good average Santos per März 103,50, per Mai 101,75, per September 97,00. Behauptet.

Frankfurt a. M., 24. Febr. (März-Course.) Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien 270 1/4, Franzosen 217 5/8, Lombarden 115 7/8, 4% ungar. Goldrente 93,20, Gotthardbahn 150,80, Disconto-Commandit 207,50, Dresdener Bank 153,90, Laurahütte 135,20, Gelsenkirchen 165,90, Neue 3% Rente 86,50. Fest.

Wien, 24. Februar. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 91,90, do. 5% do. 102,00, do. Silberrente 91,80, 4% Goldrente 110,20, do. ungar. Goldrente 105,15, 5% Papierrente 101,00, 1860er Loose 138,00, Anglo-Aust. 166,25, Länderbank 221,00, Creditactien 305,62 1/2, Unionbank 246,00, ungar. Creditactien 339,50, Wiener Bankverein 117,75, Böhm. Westbahn 341,50, Böhm. Nordbahn 338, Busch. Eisenbahn 486,00, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 222,50, Nordbahn 2787,50, Franzosen 245,00, Galizier 211,75, Lemberg-Czern. 235,50, Lombarden 131,25, Nordwestbahn 216,25, Pardubitzer 178,50, Alp.-Mont.-Act. 96,10, Tabakactien 151,75, Amsterd. Wechsel 95,25, Deutsche Plätze 56,45, Londoner Wechsel 115,10, Pariser Wechsel 45,60, Napoleons 9,13, Marknoten 56,47 1/2, Russische Banknoten 1,33 3/4, Silbercoupons 100.

Amsterdam, 24. Februar. Getreidemarkt. **Weizen** per März 226, **Roggen** per März 165—164—165, per Mai 158—159, per Oktober 145—156—147—146.

Antwerpen, 24. Februar. Getreidemarkt. **Weizen** fest. **Gerste** unverändert. **Roggen** fest. **Hafer** fest.

Antwerpen, 24. Febr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 17 bez. u. Br., per Februar 16 1/2 Br., per März 16 Br., per April 16 Br. Ruhig.

Paris, 24. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** fest, per Februar 27,70, per März 27,80, per März-Juni 27,80, per Mai-Aug. 27,70. — **Roggen** behpt., per Februar 17,20, per Mai-August 18,10. — **Mehl** behaupt., per Febr. 60,00, per März 60,10, per März-Juni 60,20, per Mai-August 60,60. **Rüböl** ruhig, per Februar 69,00, per März 69,00, per März-Juni 69,50, per Mai-August 70,50. — **Spiritus** fest, per Febr. 39,25, per März 39,25, per Mai-August 41,00, per Sept.-Dezbr. 39,75. — Wetter: Schön.

Paris, 24. Febr. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 95,95, 3% Rente 95,70, 4 1/2% Anl. 105,00, 5% ital. Rente 95,12 1/2, österr. Goldr. 98 3/8, 4% ung. Goldrente 93,25, 3. Orientanleihe 78,25, 4% Russen 1880 99,75, 4% Russen 1889 99,60, 4% unific. Aegypter 495,00, 4% span. äußere Anleihe 77 3/8, conv. Türken 19,62 1/2, türk. Loose 79,30, 4% privilegirte türk. Obligationen 437,50, Franzosen 543,75, Lombarden 306,25, Lomb. Prioritäten 342,50, Banque ottomane 629,00, Banque de Paris 840,00, Banque d'Escompte 553,00, Credit foncier 1288,00, do. mobilier 441,25, Meridional-Actien 693,75, Panamakanal-Actien —, do. 5% Oblig. 35,00, Rio Tinto-Actien 585,00, Suezkanal-Actien 2450,00, Gaz Parisien 1468,00, Credit Lyonnais 821,00, Gaz pour le Fr. et l'Etrang. 595, Transatlantique 613,00, B. de France 4320,00, Ville de Paris de 1871 413,00, Tab. Ottom. 343,00, 2 3/4% Cons. Angl. —, Wechsel auf deutsche Plätze 121 15/16, Londoner Wechsel kurz 25,23 1/2, Cheques a. London 25,25, Wechsel Wien kurz 217,75, do. Amsterdam kurz 206,87, do. Madrid kurz 486,25, C. d'Esc. neue 660, Robinson-Act. 60,31. Neue 3% Rente 94,02 1/2.

London, 24. Februar. Englische 2 3/4 % Consols 97, Pr. 4% Consols 104, ital. 5% Rente 94 1/8, Lombard. 12 1/16, 4% cons. Russen von 1889 (2. Serie) 99 1/2, conv. Türken 19 3/8, österr. Silberrente 80, österr. Goldrente 98, 4 % ungarische Goldrente 92, 4% Spanier 77 1/8, 3 1/2 % privil. Aegypter 94, 4% unific. Aegypter 98 1/8, 3% garantirte Aegypter 101 3/4, 4 1/4% ägypt. Tributanl. 98 3/4, 6% cons. Mexikaner 91 3/4, Ottomanbank 14 7/8, Suezactien 97, Canada-Pacific 76 7/8, De Beers-Actien neue 15 7/8, Rio Tinto 23 1/4, 4 1/2 % Rupees 76, Argent. 5% Goldanleihe von 1886 74 1/2, do. 4 1/2 % äußere Goldanleihe 56, Silber —, Neue 3% Reichsanleihe —. Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,54, Wien 11,65, Paris 25,45, Petersburg 27 3/16. Platzdiscont 2 7/8.

Glasgow, 24. Februar. (Schluß.) **Roheisen.** Mixed numbres warrants 46 sh. 10 d.

Liverpool, 24. Februar. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 600 Ballen. Stetig. Aegypter 1/16 niedriger. Middl. amerikanische Lieferungen: per Febr.-März 4 27/23 Käuferpreis, per März-April 4 55/64 Werth, per April-Mai 4 45/16 Verkäuferpreis, per Mai-Juni 5 do., per Juni-Juli 5 3/64 do., per Juli-August 5 5/64 do., per August-September 5 5/64 do., per September-Oktober 5 3/64 Käuferpreis.

Liverpool, 24. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen, 1/2 d. höher. Mehl und Mais stetig. — Wetter: Schön.

Petersburg, 24. Februar. Wechsel a. London 85,15, do. Berlin 41,82 1/2, do. Amsterdam 70,50, do. Paris 33,70, 1/2-Imperials 685, russ. Präm.-Anleihe von 1864 (gest.) 236 1/2, do. 1866 228, russ. 2. Orientanleihe 103, do. 3. Orientanleihe 104, do. 4% innere Anleihe —, do. 4 1/2% Bodencredit-Pfandbriefe 140, Große russ. Eisenbahnen 222 1/4, russ. Südwestbahn-Act. 117, Petersburger Discontobank 610, Petersburger intern. Handelsbank 515, Petersburger Privat-Handelsbank 284, russ. Bank für auswärt. Handel 291, Warschauer Discontobank —, Russ. 4% 1889er Cons. 134 1/2. Privatdiscont 4.

Petersburg, 24. Februar. Productenmarkt. Talg loco 42,00. — **Weizen** loco 10,75. **Roggen** loco 7,25. **Hafer** loco 4,40. **Hanf** loco 40,00. **Leinsaat** loco 12,00. — Wetter: Frost.

Berliner Fondsbörse vom 24. Februar.

Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung und mit theilweise etwas niedrigeren Coursen auf speculativem Gebiet, wie auch die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen wenig günstig lauteten und besondere geschäftliche Anregung nicht darboten. Hier entwickelte sich das Geschäft im allgemeinen ruhig, gewann aber gelegentlich einiger Schwankungen etwas größere Ausdehnung. Im weiteren Verlaufe des Verkehrs befestigte sich die Haltung vorübergehend und der Schluß erschien aufs Neue befestigt. Der Kapitalsmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen, die auch lebhafter gehandelt wurden. Fremde, festen Zins tragende Papiere, Staatsfonds und Renten waren behauptet und ruhig. Der Privatdiscont wurde mit 2 5/8 % notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien mit einigen Schwankungen mäßig lebhaft um. Franzosen waren etwas besser und lebhafter. Inländische Eisenbahnactien zumeist wenig verändert und ruhig. Bankactien lagen schwach. Industriepapiere theilweise fester.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,70
do. do.	3 1/2	99,00
do. do.	3	86,60
Konsolidirte Anleihe ..	4	106,00
do. do. ...	3 1/2	99,00
do. do. ...	3	86,70
Staats-Schuldscheine ..	3 1/2	99,60
Ostpreuß. Prov.-Oblig. .	3 1/2	95,30
Westpr. Prov.-Oblig. ..	3 1/2	95,25
Landsch. Centr.-Pfdbr. .	4	—
Ostpreuß. Pfandbriefe .	3 1/2	96,75
Pommersche Pfandbr. .	3 1/2	97,70
do. do. .	4	101,25
Posensche neue Pfdbr. .	4	101,90
do. do. .	3 1/2	96,90
Westpreuß. Pfandbriefe	3 1/2	97,00
do. neue Pfandbr.	3 1/2	97,10
Pomm. Rentenbriefe ..	4	103,10
Posensche do. ..	4	103,10
Preußische do. ..	4	103,10

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente ...	4	97,40
Oesterr. Papier-Rente .	5	90,10
do. do. .	4 1/5	81,30
do. Silber-Rente .	4 1/5	81,10
Ungar. Eisenb.-Anleihe .	4 1/2	102,40
do. Papier-Rente ..	5	89,20
do. Gold-Rente ...	4	93,10
Russ.-Engl. Anleihe 1875	4 1/2	102,00
do. do. do. 1880	4	99,25
do. Rente 1883	6	107,80
do. Rente 1884	5	107,10
Russ. Anleihe von 1889	4	—
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	76,40
do. 3. Orient-Anleihe	5	77,25
do. Stiegl. 5. Anleihe	5	80,25
Russ.-Poln. Schatz-Obl. .	4	94,90
Poln. Liquidat.-Pfdbr. .	4	71,50
Poln. Pfandbriefe	5	73,90
Italienische Rente	5	94,75
Rumänische Anleihe...	6	—
do. fundirte Anl.	5	101,75
do. amort. do.	5	99,90
do. 4% Rente ..	4	87,25
Türk. Admin.-Anleihe .	5	90,70
Türk. conv. 1% Anl. La. D.	1	19,05
Serbische Gold-Pfdbr. .	5	95,20
do. Rente	5	92,75
do. neue Rente ..	5	92,30

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3 1/2	—
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr. .	4	100,80
Hamb. Hypoth.-Pfdbr. .	4	101,00
Meininger Hyp.-Pfdbr. .	4	101,00
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	101,00
Pomm. Hypoth.-Pfdbr. neue gar.	4	—
alte do. do.	4	—
do. do. do.	3 1/2	94,00
III., IV. Em.	4	100,50
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4 1/2	114,50
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	101,30
do. do. do.	3 1/2	95,10
do. do. do.	4	103,00
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	101,00
Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C.	4 1/2	—
do. do. do.	4	101,10
do. do. do.	3 1/2	94,30
Stettiner Nat.-Hypoth. .	5	103,00
do. do.	4 1/2	103,00
do. do.	4	99,70
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	111,00
Russ. Central- do.	5	95,10

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	141,00
Baier. Prämien-Anleihe	4	142,75
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	106,20
Goth. Präm.-Pfandbr.	3 1/2	113,00
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	139,30
Köln-Mind. Pr.-S. ...	3 1/2	138,00
Lübecker Präm.-Anleihe	3 1/2	133,00
Oesterr. Loose 1854...	4	120,70
do. Cred.-L. v. 1858	—	336,50
do. Loose von 1860	5	125,40
do. do. 1864	—	333,00
Oldenburger Loose ...	5	129,75
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3 1/2	171,10
Raab-Graz 100T.-Loose	4	105,00
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	177,00
do. do. von 1866	5	168,00
Ung. Loose	—	258,90

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1890.	
Aachen-Mastricht	—	71,10
Mainz-Ludwigshafen ..	—	119,60
Marienb.-Miawk. St.-A.	—	64,25
do. do. St.-Pr.	—	110,50
Ostpreuß. Südbahn ...	—	89,40
do. St.-Pr.	—	113,50
Saal-Bahn St.-A. ...	—	41,00
do. St.-Pr. ...	—	108,30
Stargard-Posen	—	102,50
Weimar-Gera gar. ...	—	25,00
do. St.-Pr.	—	98,10
Galizier	—	93,80
Gotthardbahn	—	154,90

† Zinsen vom Staate gar.	Div. 1890.	
†Kronpr.-Rud.-Bahn .	—	91,10
Lüttich-Limburg	—	27,50
Oesterr. Franz.-St. ...	—	108,50
† do. Nordwestbahn.	—	95,10
do. Lit. B.	—	103,10
†Reichenb.-Pardub. ..	—	79,50
†Russ. Staatsbahnen. .	—	131,40
Russ. Südwestbahn ...	—	86,40
Schweiz. Unionb.	—	115,75
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard ..	—	58,60
Warschau-Wien	—	233,90

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn	5	101,90
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	58,10
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	98,50
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	84,70
†Oesterr.-Fr.-Staatsb. .	3	85,20
†Oesterr. Nordwestbahn	5	94,10
do. Elbthalb. ...	5	93,60
†Südösterr. B. Lomb. .	3	68,50
† do. 5% Oblig.	5	105,00
†Ungar. Nordostbahn. .	5	89,70
† do. do. Gold-Pr.	5	103,20
Anatol. Bahnen	5	89,50
Brest-Grajewo	5	99,60
†Kursk-Charkow	4	95,40
†Kursk-Kiew	4	95,00
†Mosko-Rjäsan	4	96,40
†Mosko-Smolensk ...	5	101,00
Rybinsk-Bologoye ...	5	97,90
†Rjäsan-Koslow	4	94,70
†Warschau-Terespol ..	5	102,60
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	94,10
Northern-Pacif.-Eis. III.	6	107,00
do. do.	5	87,50

Bank- und Industrie-Actien. 1890.

Berliner Kassen-Verein	135,25	7 1/4
Berliner Handelsges. ..	156,60	9 1/2
Berl. Prod. u. Hand.-A.	—	—
Bremer Bank	113,25	6
Bresl. Discontbank ...	106,00	—
Danziger Privatbank ..	—	—
Darmstädter Bank ...	154,40	—
Deutsche Genossensch.-B.	125,00	7
do. Bank	161,50	—
do. Effecten u. W. .	—	—
do. Reichsbank ...	140,80	—
do. Hypoth.-Bank .	112,75	—
Disconto-Command. ..	211,40	—
Gothaer Grundcr.-Bk. .	90,00	—
Hamb. Commerz.-Bank	119,90	5
Hannöversche Bank ...	114,30	5 1/3
Königsb. Vereins-Bank	99,25	4
Lübecker Comm.-Bank .	—	7
Magdbg. Privat-Bank .	104,50	6 1/2
Meininger Hypoth.-B. .	103,80	—
Norddeutsche Bank ...	152,50	8 1/2
Oesterr. Credit-Anstalt .	—	—
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
do. do. conv. neue ..	106,50	—
Posener Provinz.-Bank .	—	6 1/2
Preuß. Boden-Credit ..	121,80	—
Pr. Centr.-Boden-Cred.	154,25	—
Schaffhaus. Bankverein	113,60	—
Schlesischer Bankverein	121,50	—
Südd. Bod.-Credit-Bk. .	—	6 1/2
Danziger Oelmühle ...	138,00	—
do. Prioritäts-Act. .	125,00	—
Neufeldt-Metallwaaren .	108,10	—
Actien der Colonia ...	9 900	—
Leipziger Feuer-Versich.	—	—
Bauverein Passage ...	75,75	—
Deutsche Baugesellschaft .	85,60	—
A. B. Omnibusgesellsch.	215,25	12 1/3
Gr. Berl. Pferdebahn .	248,10	12 1/2
Berlin. Pappen-Fabrik.	105,75	—
Wilhelmshütte	95,75	—
Oberschles. Eisenb.-B. ..	84,75	—

Berg- u. Hüttengesellschaften.

		Div. 1890.
Dortm. Union-St.-Prior.	—	—
Königs- u. Laurahütte .	134,60	—
Stolberg, Zink	65,60	—
do. St.-Pr.	125,75	—
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 24. Februar.

Amsterdam	8 Tg.	3	168,50
do.	2 Mon.	3	167,95
London	8 Tg.	3	20,345
do.	3 Mon.	3	20,23
Paris	8 Tg.	3	80,60
Brüssel	8 Tg.	3	80,65
do.	2 Mon.	3	80,35
Wien	8 Tg.	4 1/2	177,10
do.	2 Mon.	4 1/2	176,30
Petersburg	3 Wch.	5	237,10
do.	3 Mon.	5	236,00
Warschau	8 Tg.	5	237,50

Discont der Reichsbank 3 %.

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	—
20-Francs-St.	16,145
Imperials per 500 Gr. ...	—
Dollar	—
Englische Banknoten	20,33
Französische Banknoten. ..	81,20
Oesterreichische Banknoten.	177,30
Russische Banknoten	237,80